



1 Antependium. Florenz, Museo degli Argenti.

FLORENTINER STICKEREIEN IN DEN INVENTAREN DES HERZOGS VON BERRY UND DER HERZÖGE VON BURGUND

von Ruth Grönwoldt

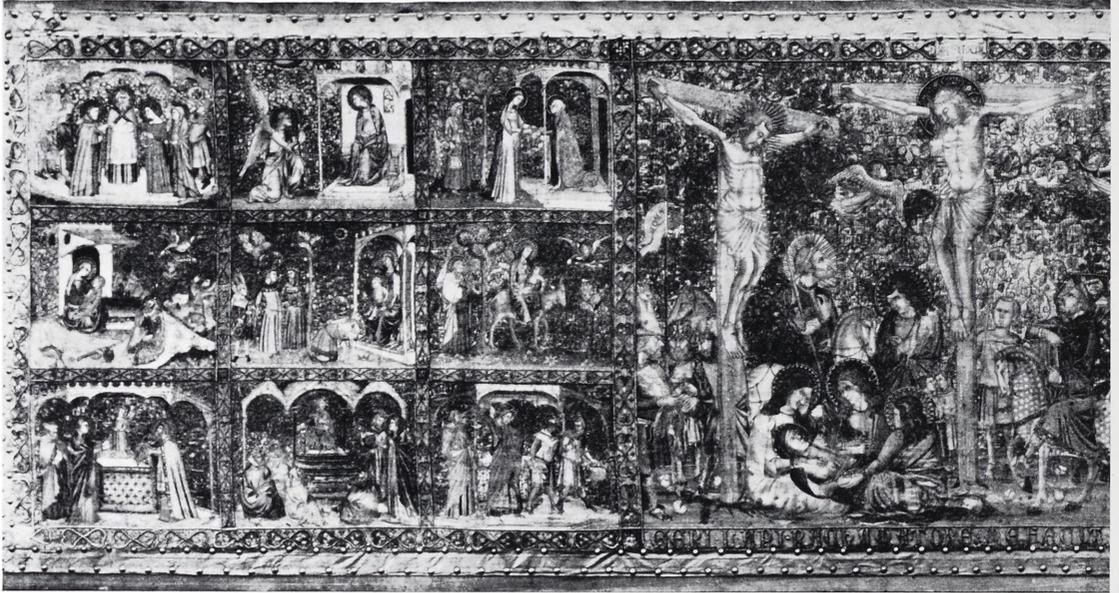
Die heute noch vorhandenen Werke der Textilkunst geben keineswegs einen Eindruck davon, wie reich Kirche und Adel im ausgehenden Mittelalter und zur Zeit der Renaissance an Webereien und Stickereien waren. Durch Kriege, Revolutionen und auch durch Verschleiss, denn die Mehrzahl der Textilien war ständig in Benutzung, sind beinahe alle diese Arbeiten verlorengegangen. Lediglich die Inventare, die von vielen Kirchenschätzen und weltlichen Besitzungen mit grosser Sorgfalt aufgestellt worden sind, geben heute noch Zeugnis von Umfang und Art der damals vorhandenen Webereien und Stickereien und stellen so eine der wichtigsten Quellen für das Studium über Textilien dar. Solche Inventare wurden für die vorliegende Arbeit untersucht mit dem Ziel, die Bedeutung von Florenz für Stickereiarbeiten im Trecento zu erkennen.

Von den Stickereien, die inschriftlich als Florentiner Werke gesichert sind, blieben lediglich zwei grosse Behänge erhalten: ein Antependium im Museo degli Argenti von Florenz (Abb. 1)¹ und ein Behang in der Kathedrale von Manresa in Spanien (Abb. 2a und b).² Aus demselben Bereich wie diese Paramente müssen eine Anzahl unsignierter Stickereien stammen, die sowohl technisch wie auch stilistisch in der Art jener Behänge ausgeführt sind (Abb. 3 und 10).³ Damit überblickt man jedoch nur einen sehr geringen Teil der ehemals so wichtigen Produktion. Umfang und Bedeutung dieses Florentiner Kunsthandwerks sollen in den folgenden Untersuchungen durch Quellenstudien wenigstens teilweise rekonstruiert werden.

¹ M. Salmi, *Il Paliotto di Manresa e l'“Opus Florentinum”*, *Bollettino d Arte*, X, 1931, S. 389 ff.

² M. Salmi, a.a.O., S. 386 ff.

³ Auferstehung: Cleveland Museum of Art, Nr. 29.904; Geisselung: Metropolitan Museum of Art. Beide Stickereien sind Teil eines Satzes (s. B. Kurth, *Florentiner Trecento-Stickereien*, *Pantheon* 8, 1931, S. 455 ff.). Soweit sich feststellen liess, befinden sich diese Stickereien heute in folgenden Sammlungen: Kurth Abb. 1: Sammlung Lehman, New York; Kurth Abb. 2: ehemals Sammlung Bernheimer; Kurth Abb. 3: Boston, Museum of Fine Arts; Kurth Abb. 4: Metropolitan Museum, New York; Kurth Abb. 6: Cleveland Museum of Art. Einige weitere Florentiner Trecentostickereien sind zwar durch die Literatur bekannt, ihr Verbleib konnte jedoch noch nicht ermittelt werden. So z.B. eine Kreuzigung ehemals Sammlung Hochon, abgebildet bei M. Salmi, a.a.O., S. 392; Geburt und Einzug in Jerusalem, abgebildet bei B. Kurth, a.a.O., Abb. 8 und 9.



2a Altarbehang, Mittelpartie und linke Seite. Manresa, Kathedrale.

Die wichtigsten Quellen hierfür sind die Inventare des Herzogs von Berry und der Herzöge von Burgund; durch sie erfährt man, dass die Herzöge eine grosse Anzahl von Paramenten in Florentiner Stickerei besaßen, von denen in der vorliegenden Arbeit gestickte Altarbehänge und Gewänder⁴ untersucht wurden. Die Inventarisierung jener Paramente, die sich bis zur Revolution zum grössten Teil in den Kathedralen von Bourges⁵ und Chartres⁶ befanden, erlaubt es, Charakter und Wert dieser nicht mehr existierenden Werke zu erschliessen. Vor allem die Inventare des Herzogs von Berry stellen mehr als lediglich ein Verzeichnis dar, die Beamten führten darin mit grösster Sorgfalt die einzelnen Werke auf und gaben eine bis ins Detail gehende Schilderung über Material, Darstellung, gelegentlich auch Ort der Herstellung, Stifter und Künstler. An all dem spürt man das grosse Kunstverständnis des Herzogs, der — wie es scheint — auch persönlich Interesse an der Verwaltung seiner Schätze nahm.

Die Inventare sind nicht unbekannt geblieben. Seit de Farcy⁷ einige davon erwähnte, hat eine Reihe von Autoren⁸ in ihren Untersuchungen über Florentiner Stickereien auf jene In-

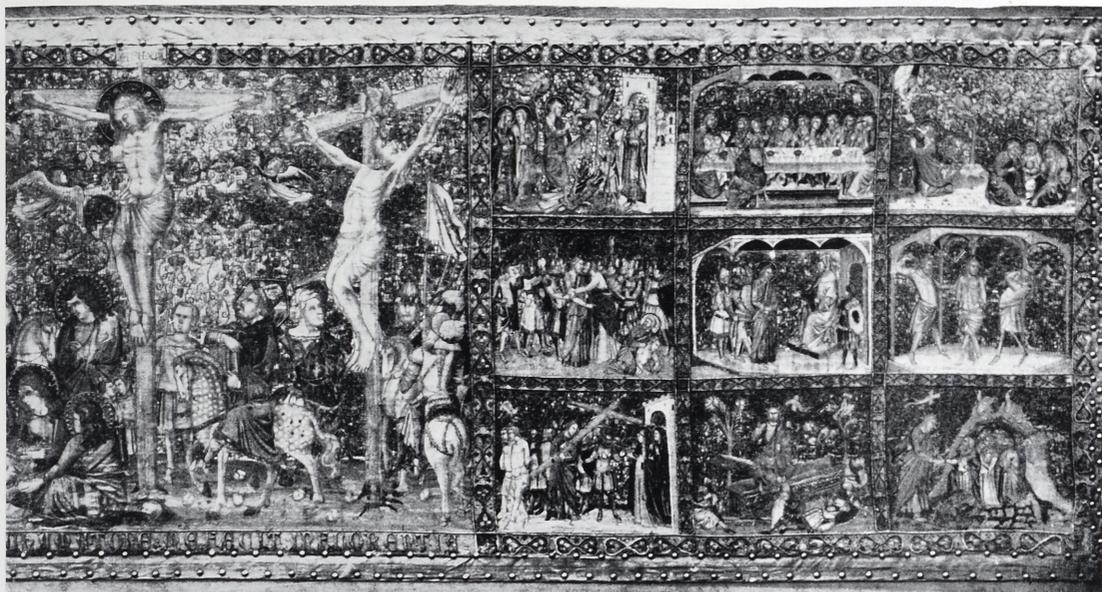
⁴ In Florenz wurden ausserdem Borten zum Besatz von Paramenten gestickt. In meiner Dissertation über "Gewebe Borten des 15. und 16. Jahrhunderts aus Florenz und Venedig", Heidelberg, 1957, S. 240 ff. habe ich dreissig Eintragungen aus verschiedenen Inventaren und Abrechnungsbüchern zusammengestellt und interpretiert. Zu den dreissig Eintragungen in der Dissertation gehört Nr. 1 im Anhang als Nachtrag. Borten dieser Art liessen sich in verschiedenen Kirchenschätzen in der Zeit von 1318-1420 nachweisen. Die Herzöge von Burgund und der Herzog von Berry besaßen achtzehn Borten für verschiedene geistliche Gewänder und zwölf Schilder für Chormäntel in Florentiner Stickerei; diese Eintragungen sind in der Dissertation behandelt.

⁵ Vergl. Anm. 64.

⁶ Vergl. Anm. 83.

⁷ *L. de Farcy*, *La Broderie du XI^e siècle jusqu'à nos jours*, Angers, 1890, S. 55.

⁸ Vergl. Anm. 1. Ferner *B. Kurth*, *Die europäische Bildstickerei im Mittelalter*, Ciba Rundschau, 1941, S. 1767; *G. Migeon*, *Les arts du Tissus*, Paris, 1929, S. 155; *Mrs. de Roover*, Boston, war so freundlich, mich vor längerer Zeit auf eine Reihe dieser Inventareintragungen zu verweisen.



2b Altarbehang, Mittelpartie und rechte Seite. Manresa, Kathedrale.

ventare verwiesen, ohne jedoch näher auf sie einzugehen. In der vorliegenden Arbeit wurden erstmalig alle Eintragungen über Florentiner Gewänder und Behänge — soweit fassbar — berücksichtigt. Sie sind im Anhang zusammengestellt und wiedergegeben im Wortlaut folgender publizierter Inventare:⁹

A: Inventar des Besitzes Philipps des Kühnen aus dem Jahre 1404 (Anhang Nr. 1-2); B: Inventar des Herzogs von Berry von 1401 ff.¹⁰ (Anhang Nr. 3-17); C: Inventar Philipps des Guten von 1420 (Anhang Nr. 18).

Ausserdem wurden zwei Abrechnungen über den Kauf von Paramenten bei Florentiner Händlern in Toulouse (1388)¹¹ und Avignon (1393)¹² herangezogen.

⁹ Im Anhang sind die Herausgeber der Inventare sowie die publizierten Manuskripte verzeichnet.

¹⁰ Über dem Abschnitt, in dem die Paramente erscheinen (S. 147), ist im Manuskript eine Notiz aus dem Jahre 1405 gemacht, so dass nicht völlig klar ist, ob der Abschnitt wirklich 1403 oder erst 1405 aufgestellt wurde. Ich nehme an, er wurde 1403 geschrieben, die Notiz 1405 erst später an diese Stelle gesetzt.

¹¹ *A. de Champeaux - P. Gauchery, Les Travaux d'art exécutés pour Jean de France Duc de Berry, Paris, 1894, S. 184, Zitat A. de Champeaux: En 1388, Barthélemy Le Bel, marchand de Florence établi à Toulouse, vendit au duc un dossier d'autel de drap d'or brodé en deux pièces de damas.* (Bibl. Nat. f. f. 10369).

¹² *Ch. Dehaisnes, Documents et extraits divers concernant l'histoire de l'art dans la Flandre, l'Artois & le Hainaut avant le XV^e siècle, 2. Bd., Lille, 1886, S. 709. 1393-1394. — Compte de Josset de Halle, trésorier du duc de Bourgogne, du 23 avril 1392 au dernier juillet 1394. Fol. 137 (Archives départementales de la Côte-d'Or; B. 1500).*

Id. A Michiel de Passe, de Florence, marchand, demeurant en Avignon, pour trois dossiers de drap d'or ouvrez de plusieurs ymaigeries, l'un grant et les autres deux moyens pour chappelle et pour deux chappes de mesme pour servir a l'autel, par mandement donné a Bruges é de mars MCCCIII^{XX} et XIII, IIII^m frans.

Diese Abrechnung wird auch von *de Farcy, a.a.O., S. 55* angeführt. Obgleich in beiden Abrechnungen nicht ausdrücklich vermerkt ist, dass es sich bei dem Kauf um Florentiner Stickereien handelt, kann man doch mit einiger Wahrscheinlichkeit damit rechnen, denn die Kaufleute stammen aus Florenz, und die Ware ähnelt den in diesem Aufsatz untersuchten Behängen und Gewändern.



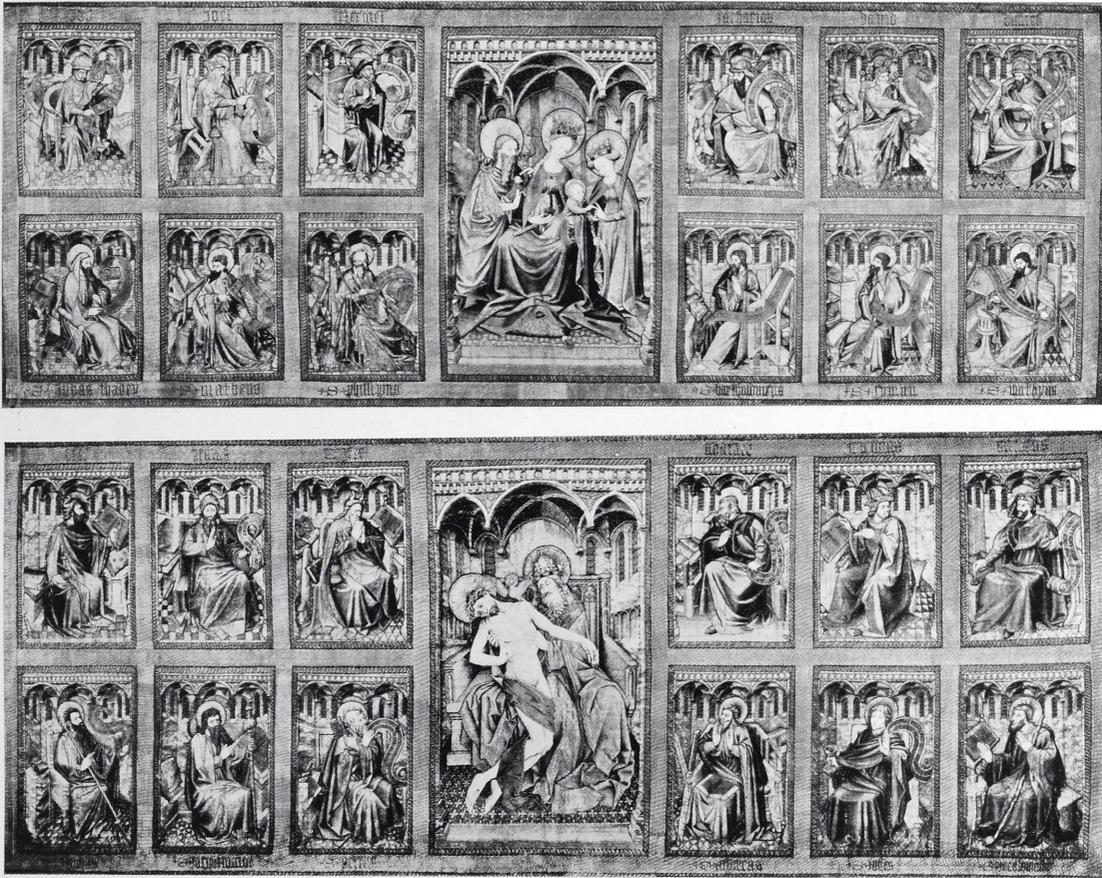
3 Stickerei. Cleveland Museum of Art.

Diese Unterlagen wurden hinsichtlich Technik, Komposition und Thematik ausgewertet. Soweit es die Angaben erlaubten, wurden Rekonstruktionsverschlage gemacht, um eine Basis für die Identifizierung der inventarisierten Werke bzw. ihre Einordnung in die Reihe noch vorhandener bekannter Stickereien Florentiner Herkunft zu gewinnen.

Bezeichnung und Art der Paramente.

Nach den Inventaren befanden sich im Besitze des Herzogs von Berry eine *capella*, d. h. ein Satz von Gewändern, bestehend aus Kasel, Tunika, Dalmatik, Chormantel mit Schliesse,¹³ zwei Stolen und drei Manipeln (Nr. 3 der Aufstellung im Anhang). Philipp der Kühne und Philipp der Gute besaßen beide einen Chormantel (Nr. 2 und Nr. 18), in den Inventaren als *grant chappe* geführt. Das sind lange, prächtige Chormäntel, wie sie in jener Zeit üblich wa-

¹³ Nr. 3 ... *et en la bille de la chazuble...* *Bille* wird im allgemeinen nur im Zusammenhang mit einem Chormantel verwendet und zwar zur Bezeichnung der Schliesse. Hier mag eine Ungenauigkeit von seiten des Schreibers vorliegen, gemeint ist höchstwahrscheinlich die Schliesse des Chormantels. Zur Etymologie von *bille* s. *W. v. Wartburg*, *Französisches Etymologisches Wörterbuch*, Bonn, 1928, Bd. I, S. 360 mit der Ableitung von *bikkel* (ahd. Würfel); weitere Beispiele für die Verwendung von *bille* als Schliesse eines Chormantels bei *F. Godefroy*, *Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IX au XV siècle*, Paris, 1898 Compl., S. 325 *bille - mors du chappe* mit Beispielen wie *une bille d'or servant a chappes* (1467); Beispiele auch bei *V. Gay*, *Glossaire Archologique du Moyen Age de la Renaissance*, Paris, 1887, Bd. I, S. 158.



4a und b Antependium und Rückbehag. Wien, Hofburg.

ren.¹⁴ Ausserdem gehörten dem Herzog von Berry: zwei *frontiers* (Nr. 5, Nr. 7), vier *doussiers* (Nr. 4, 6, 8, 9) und acht *tables d'autels* (Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17).

Die Bezeichnungen für die einzelnen Teile der Altarbekleidung liegen im Mittelalter keineswegs fest.¹⁵ Eine gewisse Unsicherheit in dieser Hinsicht ist auch bei dem Schreiber des Berry-Inventares zu beobachten, der den Behang Nr. 7 in einer Eintragung zunächst als *frontier*, später als *doussier* benennt.¹⁶ Im allgemeinen jedoch wird mit *frontier*¹⁷ und *doussier*¹⁸ ein zweiteiliger Satz von Paramenten — Antependium und Rückbehag¹⁹ — bezeichnet. Nach zahlreichen Inventaren von Kirchenschätzen zu schliessen, waren Altarbehänge dieser Art in

¹⁴ J. Braun, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient, Freiburg, 1907, S. 335 ff; Braun nennt diese Chormäntel, die gänzlich mit Darstellungen bestickt sind, *Prachtpluvialen*.

¹⁵ Vergl. J. Braun, Der christliche Altar, München, 1924, Bd. II, S. 9.

¹⁶ Vergl. Anhang Nr. 7.

¹⁷ Zur Ableitung von *frons*, *frontis* siehe v. Wartburg, a.a.O., Bd. III, S. 821; weitere Erwähnungen bei *du Cange*, Glossarium mediae et infimae Latinitatis, 1883, Bd. III, S. 615 f.; V. Gay, a.a. O., Bd. I, S. 746 ff; F. Godefroy, a.a.O., Bd. IV, S. 163; J. Braun, Altar, Bd. II, S. 16 ff.

¹⁸ Zur Ableitung von *dorsum* s. W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. III, S. 144; weitere Beispiele zitiert *du Cange*, a.a.O., Bd. III, S. 184 f.; F. Godefroy, a.a.O., Bd. II, S. 753; Tobler-Lommatzsch, Altfranzösisches Wörterbuch, Berlin, 1925, Bd. II, Sp. 2039; V. Gay, a.a.O. Bd. I, S. 563.

¹⁹ J. Braun, Handbuch der Paramentik, Freiburg, 1912, S. 223 ff. und J. Braun, Altar, Bd. II, S. 534 ff.

Frankreich und Burgund zu jener Zeit besonders beliebt.²⁰ Auch der eingangs erwähnte Behang von Manresa wurde ursprünglich mit einem zweiten zusammen verwendet.²¹ Das bedeutendste Beispiel eines solchen Satzes von Paramenten aus dem 15. Jahrhundert sind Antependium und Rückbehang des goldenen Vlieses in der Hofburg zu Wien (Abb. 4a und b)²²

Im Anschluss an die *frontiers* und *doussiers* zählt der Schreiber des Berry-Inventares acht *tables* auf. Wahrscheinlich handelt es sich um Rückbehänge, die entweder ständig die Stelle eines Retabels einnahmen oder aber bei besonderen Festen hinter dem Altar hingen²³ — ein Brauch, der in Frankreich damals weit verbreitet war.²⁴ Als Beispiel eines solchen gestickten Retabels sei auf eine spanische Stickerei aus dem 15. Jahrhundert verwiesen, die sich heute im Art Institute von Chicago befindet (Abb. 5).²⁵ Ob tatsächlich alle diese acht *tables* aus dem Inventar des Herzogs von Berry als Rückbehänge verwendet wurden, lässt sich mit Sicherheit nicht entscheiden, da das Wort *table* auch als Sammelbegriff eingesetzt wurde, z.B. in Eintragungen wie... *la table d'en haut*... *la table d'embas*...²⁶ Möglicherweise waren einige dieser acht *tables* Antependien. Im letzten Abschnitt der vorliegenden Untersuchungen soll diese Frage noch einmal erörtert werden unter Berücksichtigung der Darstellung auf den Behängen und einiger technischer Merkmale.

Die einzelnen Stickereien werden in den Inventaren charakterisiert als *ouvraige de Florance* (bzw. *Fleurance*) (Nr. 2, 18) oder *de l'ovrage de Florance* (Nr. 3, 6, 7, 9, 11, 12, 13) oder *dudit ovraige de Florance* (Nr. 14, 15, 16, 17), auch *à l'ovrage de Florance* (Nr. 5, 8). Zwar wird das Wort *ouvraige* nach v. Wartburg²⁷ erst seit dem 16. Jahrhundert zur Bezeichnung von Stickerei verwendet, jedoch bereits im 14. Jahrhundert hat *de l'ouvraige de* in Verbindung mit dem Namen einer Stadt oder einer Person die Bedeutung von *provenant de*²⁸, so dass die Annahme berechtigt ist, der Schreiber wollte ausdrücken, dass alle diese Stickereien aus Florenz stammen. Die Frage, ob eventuell auch ein bestimmter Typus von Stickereien so benannt wurde, den man nicht nur in Florenz, sondern auch in Frankreich und Burgund herstellte, kann nach den bisherigen Untersuchungen nicht beantwortet werden. Dass Erwägungen dieser Art berechtigt sind, beweist die Bezeichnung in zwei Eintragungen mit *de la façon de Florance* (Nr. 4 und 10). Das Wort *façon* wurde in jener Zeit wie heute im Sinne von "Art und Weise" gebraucht.²⁹ *de la façon de* könnte demnach beides bezeichnen, Stickereien aus Florenz und ebenfalls Werke in der Art der Florentiner Stickereien. Aus dieser Wortwahl kann also nichts

²⁰ V. Gay, a.a.O., Bd. I, S. 746 ff; weitere Beispiele V. Gay, a.a.O., Bd. I, S. 330; F. Godefroy, a.a.O., Bd. IV, S. 163.

²¹ M. Salmi, a.a.O., S. 385.

²² J. v. Schlosser, Der burgundische Paramentenschatz des Ordens vom goldenen Vliese, Wien, 1912, Tafel I.

²³ Auch die Bezeichnung lässt einen solchen Rückschluss zu, der Altaraufsatz wurde im Mittelalter vielfach als *tabula* (*du Cange*, a.a.O., Bd. 8, S. 7) im Französischen als *table* oder *retable* (*J. Braun*, Altar, Bd. II, S. 282) bezeichnet. So wurde auch der Vorhang, der sich an derselben Stelle befand, *table* genannt. Für den Behang Nr. 17 gibt *L. Merlet*, Catalogue des Reliques & Joyaux de Notre-Dame de Chartres, Chartres, 1885, S. 158 als Zweck an ... *pour servir de retable au grande autel*..., vergl. Anm. 85.

²⁴ Auf den Brauch, gestickte Retabel hinter den Altar zu hängen, weist *J. Braun*, Altar, Bd. II, S. 534 ff. hin. In der vorliegenden Untersuchung sind lediglich die in Florenz gestickten Behänge berücksichtigt. Darüber hinaus enthalten die bearbeiteten Inventare noch ein grosse Anzahl von Eintragungen über Behänge aus anderen Zentren.

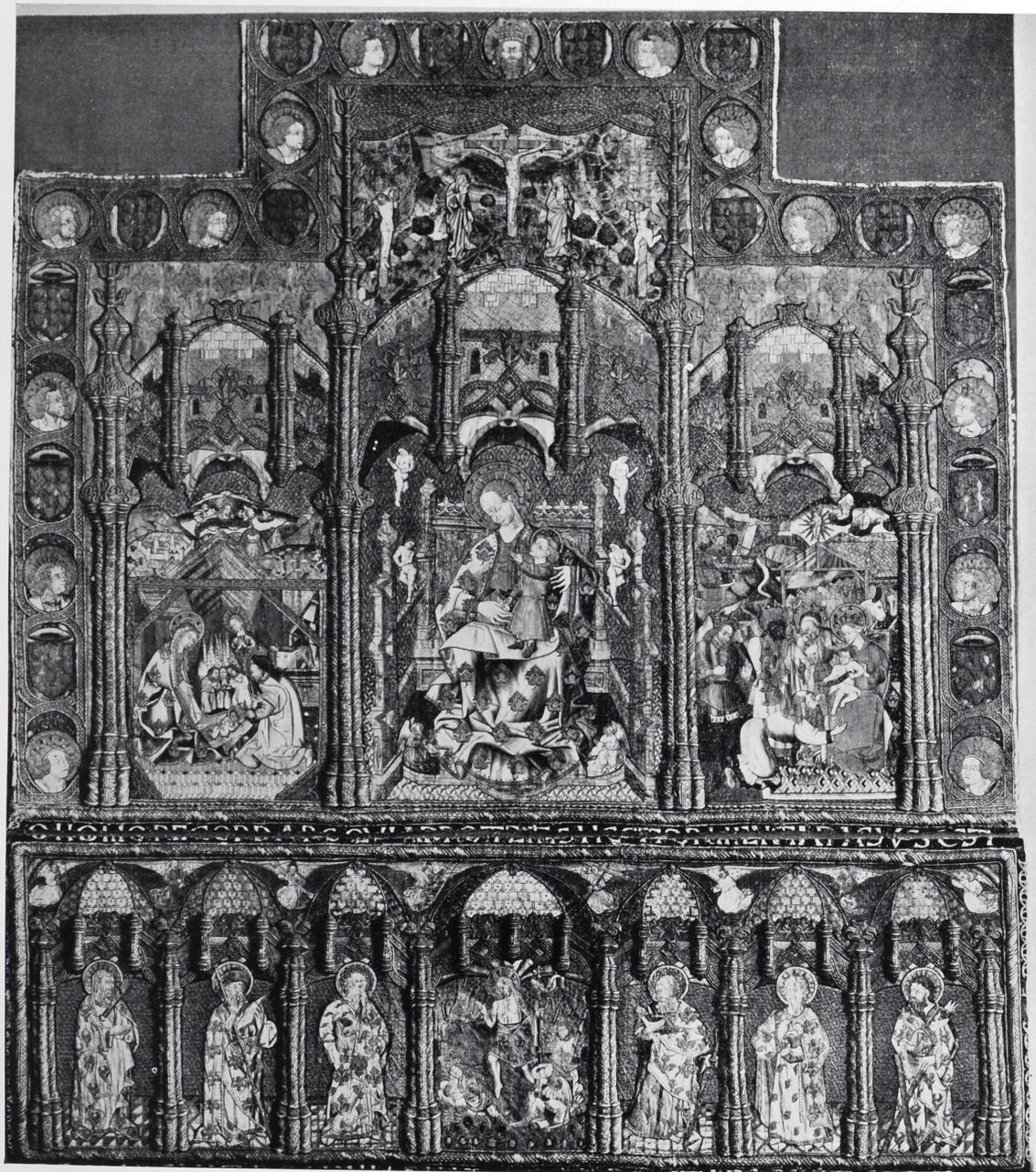
²⁵ Herr Professor Dr. *Middeldorf* hat mich freundlicherweise auf dieses Werk aufmerksam gemacht. Ich danke ihm sehr für diesen Hinweis sowie für sein reges Interesse an meinen Arbeiten. Dem Art Institute, Chicago, verdanke ich die Aufnahme.

²⁶ *Laborde*, a.a.O., Bd. II, S. 245.

²⁷ Zur Ableitung von *opera* s. *W. v. Wartburg*, a.a.O., Bd. VII, S. 362.

²⁸ *W. v. Wartburg*, a.a.O., Bd. VII, S. 362.

²⁹ Zur Ableitung von *factio* s. *W. v. Wartburg*, a.a.O., Bd. III, S. 359 f; weitere Beispiele bei *F. Godefroy*, a.a.O., Bd. IX, S. 590; *Tobler-Lommatzsch*, a.a.O., Bd. III, Sp. 1549 ff.



5 Retabel. Art Institute, Chicago.

geschlossen werden, sie mag lediglich als eine Variante³⁰ der bisherigen Ausdrucksweise gelten. Man wird diesen Fragen näher kommen durch eine Untersuchung von Technik, Komposition und Themen der Paramente.

Technik und Material.

Über Technik und Material lassen sich verschiedene Angaben aus den Inventaren entnehmen. Alle angeführten Werke waren gestickt (*de brodeure*³¹ Nr. 4, 5, 6, 8-17; *brodé*: Nr. 3; *de l'ouvrage*: Nr. 7), oft sehr reich (*brodées très richement*: Nr. 3; *ouvré bien richement de brodeure*: Nr. 9; *ouvré richement*: Nr. 16). Nur selten wird besonders erwähnt, dass die Stickerei in Gold ausgeführt war (*brodeure d'or*: Nr. 2, 18). In der Beschreibung des Behanges Nr. 17 sind an verschiedenen Stellen Ornamente in Gold verzeichnet, und zwar waren diese in cyprischem Gold³² gearbeitet. Nur ein einziges Mal wird die Verwendung von Silber zur Ausführung von Motiven im Behang Nr. 17 (*garniz de roses de fil d'argent*) erwähnt.

Die Art der Stiche ist in drei Eintragungen charakterisiert, und zwar wird Nr. 17 als *toute d'enleveure* beschrieben, in der Eintragung Nr. 14 und 15 werden ein grosser Kreis *d'enleveure de cordons* erwähnt, in Nr. 15 ferner *plusieurs roses d'enleveure*. Das Wort *enleveure* wird seit dem 12. Jahrhundert im Sinne von Relief bei Skulpturen und Goldschmiedearbeiten gebraucht³³, nach v. Wartburg seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts — als *enleveure* — auch für Reliefstickerei: *bout de gros fil écu faisant saillie sur une broderie*³⁴. Der Gebrauch dieses Wortes in den Inventaren ist jedoch ein Beweis dafür, dass *enleveure* auch schon im 14. Jahrhundert zur Bezeichnung von Reliefstickerei eingesetzt wurde.³⁵ Die Charakterisierung dieser Technik, die v. Wartburg für das 19. Jahrhundert gibt, gilt ebenso für diese frühen Werke, denn aus den Inventaren geht hervor, wie diese Reliefstickerei hergestellt wurde. In den Eintragungen Nr. 14 und 15 liest man ... *enleveure de cordon*. *Cordon*³⁶ ist ein dicker Faden oder eine Kordel. Was der Schreiber ausdrücken wollte, wird bei der Betrachtung einer Florentiner Stickerei klar (Abb. 3). Die Ranken und Blätter im Relief, die den Hintergrund bilden, bestehen aus

³⁰ Im gleichen Inventar werden die englischen Stickereien bezeichnet mit ... *de la façon d'Angleterre...* (J. Guiffrey, a.a.O., Bd. II, S. 157, Nummern des Berry-Inventares 1286-88, 1302, 03). Die Florentiner Stickereien, die auf die des *opus anglicanum* im Inventar folgen, werden jedes Mal mit ... *de la façon de...* bezeichnet (Berry-Nummern 1292, 1305). Sollte es nicht möglich sein, dass der Schreiber die Ausdrucksweise, die er für die Charakterisierung der Stickereien des *opus anglicanum* benutzte, auf die Florentiner Stickereien übertrug?

³¹ *broderie* als Stickerei bei F. Godefroy, a.a.O., Bd. VIII, S. 382 mit Beispielen; Tobler-Lommatzsch, a.a.O., B1. 1, Sp. 1167; A. Dauzat, Dictionnaire Etymologique de la langue Française, Paris, 1938, S. 115 mit Ableitung von *brosder*; zur Ableitung von *bruzdan* (germ.) s. W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. 1, S. 579.

³² Unter einem cyprischen Goldfaden verstand man einen Goldfaden, dessen Kern aus einem Leinenfaden bestand, um den ein vergoldetes Häutchen gedreht war. Vergl. hierzu M. Dreger, Künstlerische Entwicklung der Weberei und Stickerei, Wien, 1904, Bd. II, S. 49.

³³ W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. V, S. 267 mit Ableitung von *levare*; S. 277: *enleveure* — Relief mit Beispielen, jedoch nicht für Stickerei; F. Godefroy, a.a.O., Bd. III, S. 196 ebenfalls mit Beispielen für Relief, jedoch nicht bei Stickereien.

³⁴ W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. V, S. 277.

³⁵ In verschiedenen Inventaren finden sich folgende Eintragungen, in denen *enlever* ebenfalls im Sinne von Relief bei Textilien gebraucht wird: V. Gay, a.a.O., Bd. I, S. 633; auch bei J. Labarte, Inventaire du mobilier de Charles V, Paris, 1879: Nr. 1039, 1105, 1127, 1196; bei de Laborde, a.a.O., Bd. II, S. 243 steht folgende Wendung: ... *à ymages eslevez, de haulte brodeure d'or*, also anstelle von *enlever eslever* in gleicher Bedeutung. L. Merlet, a.a.O., S. 158 (vergl. Anm. 85) ... *une broderie extrêmement relevée...* bei der Beschreibung des Behanges Nr. 17.

L. de Farcy, a.a.O., S. 27 übersetzt ebenfalls *enlevez, eslevez* bei Stickereien mit Relief.

³⁶ F. Godefroy, a.a.O., Bd. IX, S. 200 ... *corde qui est fait de III. cordons est fors a rompre...* und andere Beispiele; Tober-Lommatzsch, a.a.O., Bd. II, Sp. 850 und Sp. 857; V. Gay, a.a.O., Bd. I, S. 427 mit Beispielen. Zur Ableitung von *chorda* s. W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. 2.1, S. 645.

dicken auf den Untergrundstoff gehefteten Baumwollfäden. Über Relief und Untergrundstoff wurden dann dicht an dicht Goldfäden gespannt, die ihrerseits mit farbigen Seidenfäden festgeheftet waren. Diese sind heute noch an einigen Stellen erkennbar, die Goldfäden dagegen sind völlig abgerieben.³⁷

Einen interessanten Hinweis auf die Herstellungsweise enthält die Beschreibung Nr. 17, der Behang wurde geliefert *en plusieurs pièces*. Auch jener Behang, den ein Florentiner Händler an den Herzog von Berry laut Abrechnung von 1388 verkaufte, bestand aus zwei Stücken. Es scheint üblich gewesen zu sein, grosse Werke in verschiedenen Teilen herzustellen, was viele Vorteile hatte: mehrere Sticker konnten zur gleichen Zeit an einer Stickerei arbeiten und sie so schneller fertigstellen, ferner wurde der Transport wesentlich erleichtert in Anbetracht der Grösse der Behänge.

Als Material für die Stickereien sind Gold- und Silberfäden bereits aufgezählt worden. Selten finden sich Angaben über Farben. In der Beschreibung Nr. 17 wird an einer Stelle blaue Seide genannt, gemeint sind in diesem Zusammenhang sicherlich Seidenfäden. Ausserdem Nr. 14 *chezubins roges et beurs*³⁸ — rote und braune Engel.

Die Wirkung der leuchtenden Goldfäden wurde noch dadurch erhöht, dass man ähnlich wie bei Metallarbeiten auch die Paramente mit Edelsteinen und Edelsteinimitationen besetzte. In zwei Behängen waren die Kronen der Madonna und von Christus mit Glasflüssen verziert (Nr. 10).³⁹ Im Behang Nr. 17 glichen diese Gläser in den Farben Edelsteinen wie Rubin⁴⁰, Saphir⁴¹ und Smaragd; Perlen schmückten den Chormantel Nr. 18.⁴²

Der Untergrundstoff der Paramente ist selten verzeichnet; das ist nicht überraschend, da die Stickereien wahrscheinlich bei den meisten Stücken den Grund völlig bedeckten. Roter Samt⁴³ diente als Untergrundstoff bei der capella Nr. 3 und dem Behang Nr. 9. In der oben angeführten Abrechnung wird *damas*⁴⁴ als Untergrundstoff eines Behanges erwähnt. Gele-

³⁷ L. Merlet, a.a.O., S. 158 gibt ferner als Stiche für den Behang Nr. 17 an: die Kleidung in Lasurtechnik, das Inkarnat in sehr feinem Spaltstich.

³⁸ *roge - rouge*. Dagegen ist es schwierig, *beur* oder *beurs* zu interpretieren. Es handelt sich um eine Schattierung von rot, sehr wahrscheinlich dunkelrot oder braun. W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. 1, S. 630 gibt an, dass *bur* im Altfranzösischen vorkommt als *brun*, davon abgeleitet Centr. *buré - de couleur sombre*.

³⁹ Im Inventar ... *chatons de verre*... *Chaton* bedeutet im heutigen Sprachgebrauch Ringkasten s. *Sachs-Villatte*, Enzyklopädisches französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch, 1956, S. 161; so auch im 15. Jahrhundert, s. F. Godefroy, a.a.O., Bd. IX, S. 61; W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. II, 1, S. 472 mit Ableitung von *kasto* (anfrk.) — Kasten; ähnlich A. Dauzat, a.a.O., S. 165.

⁴⁰ Bei *balais* muss es sich um eine besondere Art von Rubin handeln. Heutiger Sprachgebrauch bei *Sachs-Villatte*, a.a.O., S. 76: *rubis ballais - Ballasrubin*; Herleitung des Wortes von *balakhtch* (lat. med. *balakchan* — Bezeichnung einer Landschaft in Persien in der Nähe von Samarkand — bei A. Dauzat, a.a.O., S. 69 und ebenfalls W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. 1, S. 209; Beispiele auch bei F. Godefroy, a.a.O., Bd. VIII, compl., S. 277 ... *d'un rouge tirant sur l'orange*...

⁴¹ Ausser *saphir* werden *saphis strins* in der Eintragung Nr. 17 erwähnt. Sehr wahrscheinlich ist dies die Bezeichnung für eine Art von Edelsteinimitation. In diesem Sinne könnte man die Beispiele aus dem 15. Jahrhundert und später interpretieren, die F. Godefroy, a.a.O., Bd. VII, S. 577 f. anführt. Er erklärt *strin*, *strain* mit *diamant bätard*.

⁴² Das Verb *pourphiler* in der Eintragung Nr. 18 wird — wie F. Godefroy a.a.O., Bd. VI, S. 290 ausführt — mit *border*, *garnir le contour de* zu interpretieren sein.

Wahrscheinlich waren die Paramente mit mehr Edelsteinen, als in den Eintragungen erwähnt, verziert. L. Merlet, a.a.O., S. 158 berichtet von Nr. 17 ... *les vestments... enrichis de pierreries et de perles*... Auch im 18. Jahrhundert wird von Perlen auf dem Behang berichtet, vergl. Anmerkung 84. Möglicherweise war auch der Chormantel Nr. 3 mit Perlen besetzt, vergl. Anm. 67.

⁴³ Die Schwierigkeiten bei der Interpretation von Stoffbezeichnungen sind bekannt. Soweit wie es im Rahmen dieser Ausarbeitungen möglich war, ist im Folgenden versucht worden, für die angeführten Stoffbezeichnungen Erklärungen zu finden.

A. Dauzat, a.a.O., S. 743, *velos*, *velours* abgeleitet aus *villosus*, *velu*; F. Godefroy, a.a.O., Bd. VIII, S. 164 mit Beispielen aus dem 14. Jahrhundert und später; desgl. Bd. X, S. 836.

⁴⁴ Vergl. Anmerkung 11. Zur Ableitung von Damaskus A. Dauzat, a.a.O., S. 227; F. Godefroy, a.a.O., Bd. IX, S. 271; W. v. Wartburg a.a.O., Bd. III, S. 9; Tobler-Lommatzsch, a.a.O., Bd. II, Sp. 1176; die

gentlich waren die Paramente von einem roten (Nr. 4, 16) oder einem blauen Samtstreifen (Nr. 9) gerahmt, der Behang Nr. 4 ausserdem mit bunten Seidenfransen besetzt. Besonders sorgfältig wurden die Futterstoffe beschrieben. Das schien wichtig genommen zu werden, denn wenn ein Stück nicht gefüttert war (z.B. Nr. 15) wurde es meistens mit *non doublé* bezeichnet. *Toile*⁴⁵ — Leinen in den Farben rot, blau, grün wurde am häufigsten verarbeitet (Nr. 6, 7, 8, 11, 12, 13).

Drei Paramente hatte man mit blauen und grünen *taffetas*⁴⁶ gefüttert (Nr. 3, 4, 16), zwei mit blauem *bocassin*⁴⁷ (Nr. 5, 14) und der Behang Nr. 9 mit *sathin bleu*.⁴⁸

Die Grösse ist nur für den Behang Nr. 17 bekannt. In der Beschreibung werden Randbordüren von ungefähr 2,70 m für die Höhe und 4,13 m⁴⁹ für die Breite erwähnt.

Preise enthalten die Inventare nicht.⁵⁰ Aus der erwähnten Abrechnung vom Jahre 1393 eines Florentiner Händlers an den Herzog von Burgund kann man entnehmen, dass für einen grossen und zwei mittelgrosse Behänge und zwei Chormäntel dieser Art der Preis von 4000 francs gezahlt wurde.

Themen und Gliederung.

a. Gewänder.⁵¹

Darstellungen mit Szenen aus dem Leben Christi bedeckten die Gewänder :

Nr. 2 : "... *une autre grant chappe... a ystoires de Nostre Seigneur... en carreure...*"

Nr. 3 : "... *une chapelle de veluau vermeil, brodée à compas très richement de pluseurs ystoires... entre lesquelz compas a pluseurs besans des armes de Monseigneur...*"

Nr. 18 : "... *une grant chappe de brodeure d'or, de l'ouvrage de Florance, faicte de histoire en manière de quatre demiz compas de NS... et la bille d'icelle chappe est de brodeure, aux armes MS, bordée tout entour à 11 rangés pourphilée de perles.*"

angeführten Autoren geben zahlreiche Zitate, aus denen jedoch der Charakter des Stoffes nicht eindeutig hervorgeht. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um einen Seidenstoff, der ursprünglich in Damaskus hergestellt wurde.

⁴⁵ *A. Dauzat*, a.a.O., S. 712 mit Ableitung von *tela*; *F. Godefroy*, a.a.O., Bd. VII, S. 731 und Bd. X, S. 747.

⁴⁶ *M. Dreger*, a.a.O., S. 106, *taffetas* — ein persisches Wort für einen Stoff, der möglicherweise schon immer ein einfacher Seidenstoff war. Zur Ableitung *A. Dauzat*, a.a.O., S. 697, vom italienischen *taffetà*, dieses vom türkisch-persischen *taftâ*. *F. Godefroy*, a.a.O., Bd. X, S. 738: *éttoffe de soie unie et brillante* — mit Beispielen; *du Cange*, a.a.O., Bd. VIII, S. 12, *pannus sericus* — mit Beispielen.

⁴⁷ Heutige Bedeutung bei *Sachs-Villatte*, a.a.O., S. 105, *boucassin* — Futterbarchent; *F. Godefroy*, a.a.O., Bd. VIII, Compl. S. 346 f., *futaine pour doublure* mit Beispielen aus der Zeit von 1388 an; hierin wird *boucassin* meist als weisser, ungemusterter Stoff bezeichnet; *du Cange*, a.a.O., Bd. I, S. 684, *bocassinus, telae species ex gossypio vel lino*; *V. Gay*, a.a.O., S. 181 ff. ... *toile de coton à poil feutré du genre des futaines...* Es scheint sich also um einen recht häufig verwendeten Futterstoff zu handeln, der aus Leinen oder Baumwolle war.

⁴⁸ *A. Dauzat*, a.a.O., S. 651 leitet das Wort *satın* vom arabischen *zaitoumi* ab, dieses wiederum stammt von *zaitoun*, dem arabischen Namen einer chinesischen Stadt (*Tsi-Toung*), dort wurde der *Satin* hergestellt. *F. Godefroy*, a.a.O., Bd. VII, S. 320 und Bd. X, S. 631, *satın- sorte d'éttoffe de soie plat*, mit Beispielen.

⁴⁹ Eine Elle — 1,188 m. *L. Merlet*, a.a.O., S. 157 gibt die Grösse das Behanges mit 13 : 8 *pieds* an, d.h. 4,21 m : 2,60 m (1 *pied* = 0,324 m). Doigt = Breite des Fingers.

Masse gerechnet nach *Larousse* du XX^e siècle, Paris, 1928, Bd. 1, S. 441. Bd. V, S. 572; Bd. II, S. 917.

⁵⁰ *L. Merlet*, a.a.O., S. 158 gibt den Preis von Nr. 17 mit 10000 escus an, eine Summe, die sehr wahrscheinlich dem Inventar von 1682 entnommen ist. Es erscheint mir sehr fraglich, ob ein solcher Preis im 14. Jahrhundert für die Stickerei gezahlt wurde, zumal sie der Kathedrale vom Herzog von Berry übergeben wurde.

⁵¹ Um sich einen Eindruck von der dekorativen Gliederung dieser verlorenen Gewänder zu verschaffen vgl. die Abbildungen und schematischen Zeichnungen in *A. G. I. Christie*, *English Medieval Embroidery*, Oxford 1938, passim.

Dass es sich analog zu den Chormänteln (Nr. 2 und 18) bei den Themen auf den Gewändern der capella Nr. 3 ebenfalls um Szenen aus dem Leben Christi handeln mag, darf vermutet werden.⁵² Mit der Wiedergabe von Christus-Szenen folgte man der traditionellen Ikonographie des hohen Mittelalters, die seit dem 12. Jahrhundert durch die Vorstellung bestimmt war, in dem Priester bei der Messe den Stellvertreter Christi zu sehen.⁵³ Einzelheiten über die Darstellungen auf den Gewändern kann man den Inventaren nicht entnehmen, jedoch werden die Gliederungen näher beschrieben: der Grund des Chormantels Philipps des Kühnen (Nr. 2) war *en carreure*⁵⁴ aufgeteilt⁵⁵, d.h. in Vierecke, vergleichbar etwa mit der Glockenkasel aus St. Blasien in St. Paul, Kärnten.⁵⁶ Die Gewänder der capella des Herzogs von Berry in rotem Samt zeigten eine Musterung *à compas*⁵⁷ (Nr. 3), also von Rundmedaillons, wie sie z.B. auf dem Reitermantel Kaiser Heinrichs II. im Bamberger Domschatz vorkommen.⁵⁸ Zwischen den Medaillons waren weitere runde Felder angebracht (*besans*)⁵⁹ mit dem Wappen des Herzogs von Berry. Die Schliesse⁶⁰ zeigte eine Kreuzigung in Stickerei.

Die Musterung des Chormantels Nr. 18 baute sich aus *quatre demiz compas*⁶¹ auf. Dass mit dieser Bezeichnung eine Musterung in vier Halbkreisen gemeint ist, erscheint unglaublich, denn wie sollte man sich die Anordnung der vier Halbkreise auf dem Chormantel vorstellen? Auch fehlen jegliche Parallelen mit bekannten Gewändern. Man kann daher annehmen, dass der Schreiber mit *quatre demiz compas* irgendwelche komplizierten Formen charakterisieren wollte, vielleicht in der Art von Vierpässen, wie man sie z.B. auf dem Syon cope⁶² finden kann. Auf der Schliesse des Chormantels war das Wappen Philipps des Kühnen gestickt, von zwei Reihen Perlen eingefasst.

Aus den oben ausgeführten Vergleichen ergibt sich, dass nach Aufbau und Musterung die Gewänder Nr. 2, 3, 18 entweder sehr frühe Beispiele des Florentiner Kunsthandwerkes sind oder Stickereien aus dem Trecento mit einer für diese Zeit altertümlichen Komposition.

Soweit bekannt, sind Gewänder in Florentiner Stickerei heute nicht mehr erhalten. Über die beiden Chormäntel Philipps des Kühnen (Nr. 2) und Philipps des Guten (Nr. 18) konnte die Untersuchung anderer Inventare und Unterlagen keine weiteren Nachrichten erbringen.

⁵² Möglicherweise waren ausserdem auch Szenen aus dem Leben der Mutter Gottes auf dem Chormantel der capella Nr. 3 dargestellt. Ein solcher Mantel wird in einem Inventar aus dem 18. Jahrhundert beschrieben, allerdings lässt sich nicht beweisen, dass dieser mit dem Mantel Nr. 3 identisch ist.

Szenen aus dem Leben und der Passion Christi werden dargestellt ausserdem auf den Seitenteilen der Behänge Nr. 4, 8, 14.

⁵³ J. Braun, *Gewandung*, S. 705.

⁵⁴ Für die Verwendung von *carreure* als viereckiges Feld in diesem Zusammenhang habe ich keine weiteren Beispiele finden können. F. Godefroy, a.a.O., Bd. I, S. 788 gibt verschiedene Beispiele für *carreure* als *forme carrée*, jedoch keine für eine Musterung. So auch Tobler-Lommatzsch, a.a.O., Bd. II, Sp. 54 ... *édifice en ront, en triangle et en carreure...*; W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. II, S. 1400 mit der Ableitung von *quadrus*; im Neufranzösischen gibt es seit 1690 *carreau – dessin de forme carré*. Im vorliegenden Text ist sicherlich eine Musterung durch viereckige Felder gemeint.

⁵⁵ Vgl. Anm. 51.

⁵⁶ M. Dreger, a.a.O., Bd. II, Abb. 166 (12. Jahrhundert).

⁵⁷ Ableitung von *compassare* – abmessen nach W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. II, S. 972 *à compas* im Altfranzösischen auch in der Bedeutung von *en cercle*. Im übertragenen Sinne gebraucht für Rundmedaillon, ähnlich wie in unserem Inventar, in Dokumenten zitiert von F. Godefroy, a.a.O., Bd. II, S. 204; V. Gay, a.a.O., Bd. I, S. 416 ... *Et sont lesd. ronds à compars figurées...* (1564).

⁵⁸ Sakrale Gewänder des Mittelalters, München, 1955, Abb. 19, 20 (Anfang 11. Jahrhundert).

⁵⁹ Nach W. v. Wartburg, a.a.O., Bd. I, S. 669 kommt das Wort *besans*, *besant* von *byzantius*, eine Goldmünze aus Byzanz. Zur Bezeichnung von runden Löchern oder Gegenständen wurde ebenfalls dieses Wort verwendet, s. F. Godefroy, a.a.O., Bd. I, S. 631 und V. Gay, a.a.O., Bd. I, S. 151.

⁶⁰ Vergl. Anm. 13.

⁶¹ *Dehaisnes*, a.a.O., Bd. II, S. 829: ... *ung tableau d'or a quatre demis compas, ouvré de l'œuvre de Venis ou de Damas...* — eine andere Eintragung, in der ebenfalls dieser Ausdruck verwendet wird. Auch J. Braun, *Gewandung*, S. 347 schlägt die Übersetzung von Vierpass vor.

⁶² B. Kurth, a.a.O., S. 1773 (um 1300).

Dagegen lässt sich das Schicksal der capella des Herzogs von Berry (Nr. 3) sowie seiner Behänge (Nr. 4-16) verfolgen. Der Herzog vermachte diese Paramente, die sich zur Zeit der Inventarisierung 1403 in der Kathedrale von Bourges befanden⁶³, zusammen mit verschiedenen anderen Paramenten und liturgischen Geräten der Sainte Chapelle in Bourges.⁶⁴ Nach der Zerstörung der Sainte Chapelle im Jahre 1757⁶⁵ übernahm das Kapitel der Kathedrale von Bourges den damals ziemlich dezimierten Schatz⁶⁶ an Geräten und Paramenten, darunter vielleicht auch den Chormantel Nr. 3, der identisch sein könnten mit Nr. 273 (*Une autre [chappe] entièrement de broderie, histoire de Notre-Seigneur et Notre-Dame en compas de perles*)⁶⁷ des bei der Übernahme aufgestellten Inventares. 1792 wurden die Paramente der Kathedrale aufgrund eines Revolutionsediktes beschlagnahmt⁶⁸, und somit gingen alle möglicherweise noch existierenden Florentiner Stickereien wohl verloren.⁶⁹

b. Behänge.

Wie die erhaltenen zeigten auch die inventarisierten Florentiner Behänge ein grosses Bild in der Mitte, dem mehrere kleinere Szenen oder stehende bzw. sitzende Einzelfiguren zu beiden Seiten zugeordnet waren. Gliederungen dieser Art hatte man ohne Zweifel von gemalten Retabeln übernommen⁷⁰, wurden doch die meisten Behänge als Retabel gebraucht oder als Antependium, das wiederum dem Retabel in Gliederung und Thematik angeglichen war. Diese Funktion bestimmt auch den Bildinhalt, die dargestellten Themen stehen in Beziehung zum Geschehen am Altar, d. h. zur Feier des Messopfers.

Das gilt besonders für die Szenen aus dem Leben und der Passion Christi, von denen Abendmahl und Kreuzigung bei fünf inventarisierten Behängen im Mittelfeld standen. Das Abendmahl in Nr. 14 und 15 — unter einem Tabernakel (*tabernacle fait en manière de maçonnerie*)⁷¹ — wurde von einem grossen Rundmedaillon in Reliefstickerei umschlossen, die Darstellungen der Seitenfelder (14: *ystoires de la Bille*⁷², *vie et faiz Nostre Seigneur*; 15: *ystoires de la Vie Nostre Dame et Passion Nostre Seigneur*) von zwölf bzw. mehreren kleineren Medaillons.⁷³

⁶³ Die Textilien wurden im Februar 1403 von einer Kommission, die im Auftrage des Herzogs die Besitzungen bereiste, aufgenommen.

⁶⁴ Die Sainte Chapelle in Bourges wurde 1405 geweiht. Die späteren Inventare des Herzogs aus den Jahren 1413 und 1416 enthalten diese Stickereien nicht, dagegen sind sie in einem Inventar von 1404-07 über die Schenkungen des Herzogs an die Sainte Chapelle aufgezählt. (*J. Guiffrey*, a.a.O., Bd. II, S. 167 ff, Manuskript 1363 der Bibliothèque nationale, nouvelles acquisitions).

⁶⁵ *de Girardot*, Histoire et inventaire du trésor de la cathédrale de Bourges, Mémoires de la société impériale des antiquaires de France, tome IV, Paris, 1859, S. 237.

⁶⁶ *J. Guiffrey*, a.a.O., Bd. I, S. XXXV. Kurz nach der Weihe der Sainte Chapelle musste ein Teil des Schatzes — darunter vielleicht auch Paramente — im Bürgerkrieg verkauft werden.

⁶⁷ *Girardot*, a.a.O., S. 238.

⁶⁸ *Girardot*, a.a.O., S. 249 f.

⁶⁹ *Girardot*, a.a.O., S. 247. Das Kapitel verkaufte 1757 einige der von der Sainte Chapelle übernommenen Geräte und Gewänder und damit vielleicht auch Florentiner Stickereien.

⁷⁰ Beispiele bei *J. Braun*, Altar, Bd. II, Taf. 244, *R. van Marle*, The Development of the Italian Schools of Painting, The Hague, Bd. III, 1924, S. 278.

⁷¹ *maçonnerie* wird auch im 15. Jahrhundert für Mauerwerk etc. verwendet, s. *F. Godefroy*, a.a.O., Bd. X, S. 104 mit Beispielen. Es scheint, als ob man im allgemeinen Tabernakel, Baldachine oder sonstige Architektur-Rahmungen bei Stickereien so bezeichnete. z. B. bei einer Stickerei des *opus anglicanum* in *J. Guiffrey*, a.a.O., Bd. II, S. 161, Nr. 1302 ... *entre plusieurs tabernacles faiz en manière de maçonnerie*... Weitere Beispiele bei *J. Labarte*, Inventaire du Mobilier de Charles V, Paris, 1879, S. 137, Nr. 1061; S. 281, Nr. 2624.

⁷² *bille* — Bibel, sehr wahrscheinlich ein Schreibfehler.

Nr. 15: quarefours — Kreuzweg, vergl. *F. Godefroy*, a.a.O., Bd. VIII, Compl., S. 432 mit Beispielen. Im Inventar im Sinne von zwischen gebraucht.

⁷³ Die Medaillons der Seitenfelder könnten in zwei Reihen übereinander angeordnet gewesen sein. Wenn das mittlere Medaillon die gleiche Höhe hätte wie zwei kleine Medaillons der Seitenfelder, hätte man einen Behang in den gleichen Proportionen wie das Antependium im Museo degli Argenti.

Zwischen diesen Medaillons waren im Behang Nr. 14 Cherubim, im Behang Nr. 15 Rosetten gestickt. Eine solche Gliederung lässt sich in erhaltenen Werken der Florentiner Stickerei nicht nachweisen. Möglicherweise sind diese beiden Behänge wie die Gewänder frühe Werke der Florentiner Stickerei.

Laut Inventareintrag Nr. 15 hält Christus Kelch und Hostie in den Händen ... *Nostre Seigneur tenent un hostie et un galice, faisant le Cène aus Apostres*. Hiervon weicht die Schilderung Nr. 14 ab ... *un Dieu le Père faisant la Cène à ses Apostres...* Die Diskrepanz in der Schilderung mag auf eine Ungenauigkeit seitens des Schreibers zurückzuführen sein, denn in einem späteren Eintrag desselben Inventares (Nr. 17) ist ebenfalls ein und dieselbe Figur zunächst als Gottvater, dann als Christus bezeichnet. Die beiden Beschreibungen im Inventar enthalten keinen Hinweis auf den Aufbau der Szene. Vielleicht hatte man der Rahmung entsprechend einen älteren Darstellungstypus — Christus und die Jünger an einem halbrunden Tisch — gewählt.

Die Kreuzigung Christi nahm auf den Behängen Nr. 4, 9, 12 das Mittelfeld ein. Nr. 9 wurde bereits früher erwähnt wegen der prächtigen Ausführung auf rotem Samt und der Rahmung durch eine blaue Bordüre, bestickt mit Blattwerk. In der Mitte dieses Behanges erhob sich das Kreuz Christi, zu seinen Füßen Maria, Johannes, *les Maries*, umgeben von einigen Juden. Der Herzog und die Herzogin von Berry erschienen zu beiden Seiten der Kreuzigung, hinter ihnen je ein Heiliger und zwei wahrscheinlich sitzende Propheten. Die Heiligen waren Johannes der Täufer, der den Herzog, und Ludwig von Frankreich, der die Herzogin empfahl. Die Gliederung von Tabernakeln und Pfeilern, über denen Engel mit Schriftrollen schwebten⁷⁴, war sicherlich in ähnlicher Weise wie auf dem Antependium im Museo degli Argenti aufgebaut. Die Kreuzigung im Mittelfeld dagegen mag mit der Szene auf dem Behang von Manresa verglichen werden.

Die Beschreibung dieses wichtigen Behanges enthält einen Hinweis, der Rückschlüsse für die Datierung der Stickerei zulässt. Die Herzogin wird als *feu madame la duchesse* bezeichnet, d. h. zur Zeit der Abfassung des Inventares (1403/05) kann die Herzogin nicht mehr am Leben gewesen sein. Es könnte sich also um die Darstellung der Jeanne d'Armagnac, der ersten Gattin des Herzogs handeln, mit der er 1360 vermählt wurde und die 1388 starb. Demnach muss der Behang in der Zeit zwischen 1360 und 1388 entstanden sein, vorausgesetzt, dass er zu Lebzeiten der Herzogin gearbeitet wurde.⁷⁵

Die Kreuzigungsszenen in den Behängen Nr. 4 und 12 waren anders aufgebaut. In beiden Beschreibungen werden die Schächer zu seiten Christi erwähnt, zu Füßen des Kreuzes Maria. Nr. 12 bringt eine Variante dieses Motives... *Notre Dame embrassant l'arbre de la croix...* Sicherlich handelt es sich hier um die Darstellung der Maria Magdalena und nicht der Mutter Gottes. Eine Florentiner Stickerei mit einer ähnlichen Szene⁷⁶ befand sich bis Ende des vergangenen Jahrhunderts in der Sammlung Hochon.

Zu beiden Seiten der Kreuzigung waren auf den soeben behandelten Behängen Szenen

⁷⁴ Mit der Bemerkung ... *doublé de sathin bleu aus armes de France* wird die Beschreibung dieses Behanges im Inventar beendet. Aus diesen Worten geht nicht eindeutig hervor, wie man sich die Verzierung mit dem Wappen Frankreichs vorzustellen hat. Eventuell war damit eine Stickerei auf der Rückseite des Behanges gemeint.

⁷⁵ J. Guiffrey, a.a.O., Bd. I, S. 28. Dass die Stickereien mit der Darstellung von Stiftern zu Lebzeiten dieser Stifter hergestellt wurden, ist lediglich eine Vermutung. Man kann jedoch damit rechnen, da zu jener Zeit Stifterfiguren zumeist mit portraithaften Zügen dargestellt wurden.

⁷⁶ Abb. bei M. Salmi, a.a.O., fig. 8. Noch ein anderes Mal wird die Kreuzigung in den untersuchten Eintragungen erwähnt, und zwar als Motiv auf einer Schliesse (Nr. 3). Von dieser Darstellung erfährt man lediglich, dass die Szene *acompañné d'anges* dargestellt gewesen sein muss.

aus dem Leben und der Passion Christi dargestellt.⁷⁷ Die Art der Gliederung der Haupt- und Nebenszenen dieser Stickereien sowie von Nr. 8 und 11 wird nicht beschrieben. Dass der Schreiber sie übersehen haben sollte, ist nicht wahrscheinlich, denn die Gliederungen der übrigen Behänge wurden von ihm genau charakterisiert. Vermutlich lag eine sehr schlichte Gliederung vor, die nicht näher beschrieben zu werden brauchte, d. h. eine Aufteilung in viereckige Felder ähnlich wie auf dem Behang von Manresa.

Wenn auch anzunehmen ist, dass diese Behänge zusammen mit den Gewändern in Bourges verlorengegangen sind, so mag dennoch die eine oder andere Stickerei die Revolution überstanden haben. Von einem Seitenteil eines Behanges in der Art der Stickereien Nr. 4, 8 oder 12 könnten die in der Einleitung erwähnten sechs Tafelchen mit Szenen aus der Passion Christi stammen (Abb. 3 und 10). Diese Stickereien sind untereinander in Grösse, Technik, Material, Stil und Erhaltungszustand so ähnlich, dass sie sicherlich von einem grossen Werk stammen. Ob dies eine Stickerei aus Bourges ist, lässt sich mit Sicherheit nicht beweisen, da lediglich bekannt ist, dass die Tafelchen ehemals zur Sammlung Iklé gehörten, die weitere Provenienz ist nicht ermittelt.⁷⁸

Häufiger als Christus-Szenen wurden Begebenheiten aus dem Leben der Mutter Gottes auf den Stickereien dargestellt. Nr. 5, 6, 7, 8, 10, 11, 13, 16, 17 — bis auf Nr. 17 Teil der Schenkung an die Sainte Chapelle in Bourges⁷⁹ — zeigen im Mittelfeld die Krönung Mariä. Auch in der Wiedergabe dieses Themas mag das Vorbild gemalter italienischer Retabeln bestimmend gewesen sein, auf denen zu jener Zeit vor allem in der Toscana die Krönung Mariä häufig Gegenstand der Darstellung war. Wie die Wiedergabe von Stifterfiguren mit ihren Schutzheiligen, Wappen, heraldischen Details auf den Behängen vermuten lässt, wurden viele Stickereien sicherlich auf Bestellung gearbeitet. Dass dabei auch für die Wahl der Hauptszene Wünsche des Bestellers berücksichtigt wurden⁸⁰, ist wahrscheinlich. Die Krönung Mariä wird auch für den Herzog von Berry ein beliebtes Motiv gewesen sein, denn es ist bekannt, dass er die Mutter Gottes besonders innig verehrte.⁸¹

Behänge mit der Marienkrönung als Hauptthema hatte man in verschiedenen Ausführungen gestickt. So scheinen Nr. 5, 6, 7, 8, 11, 13 verhältnismässig schlicht gewesen zu sein. Wie auf dem Antependium in Florenz umgab ein Kranz musizierender Engel die Krönungsgruppe, reicher war Nr. 10 (Details in Edelsteinimitationen) und Nr. 16 mit einer Krönung unter einem Zelt: *dedans un pavillon fait aus armes de France*. Zu beiden Seiten dieser Gruppe baute sich gleichsam das grosse Gefolge der Himmelskönigin auf, bestehend aus *pluseurs ymages d'apostres, martires, confesseurs, patriaches, vierges et anges jouans de pluseurs instrumens*. Ein Saum aus rotem Samt, der mit Löwenköpfen, Blattwerk, Rhomben und dem Wappen Frankreichs verziert war, rahmte diese Stickerei ein. Auf den anderen Behängen kamen stehende (Nr. 5)

⁷⁷ Auch bei Nr. 15 sind Passionsszenen auf den Seitenfeldern dargestellt.

⁷⁸ Die von B. Kurth (Abb. 8 und 9, vergl. Anm. 3) publizierten beiden Tafelchen scheinen ebenfalls von so einem Florentiner Behang aus dem Trecento zu stammen. Sie konnten von mir noch nicht untersucht werden, so dass über ihren Zusammenhang mit den übrigen Florentiner Stickereien nichts ausgeführt werden kann.

⁷⁹ In der Aufstellung des Schatzes der Sainte Chapelle bei der Übernahme durch die Kathedrale von 1757 werden ausserdem aufgezählt:

Nr. 284. *Un autre* (wahrscheinlich *parement*), *haut et bas, avec le couronnement de Notre-Dame et huit images en tabernacle*.

Nr. 285. *Un autre, haut et bas, avec le couronnement de Notre Dame et douze histoires du Sauveur*.

Nr. 284 könnte mit Nr. 10, Nr. 285 mit Nr. 8 des Berry-Inventares identisch sein. Auch diese Paramente werden mit der Revolution verloren gegangen sein. Vergl. Girardot, a.a.O., S. 239 f.

⁸⁰ Im Besitze Philipps des Kühnen befanden sich einige gestickte Behänge. Fünf der sechs aufgeführten Werke haben die Marienkrönung zum Thema, vergl. Dehaisnes, a.a.O., Bd. II., S. 835.

⁸¹ A. de Champeaux, a.a.O., S. 27.

oder sitzende Apostel (Nr. 13 mit den Namen der Apostel unter den Figuren) vor, auf Nr. 6, 7, 10 Apostel und Heilige. Diese Figuren standen in den Behängen 10 und 13 in Tabernakeln. Darüber schwebten auf einigen Stickereien (Nr. 7, 10, 13, 16) Engel und Cherubim oder Engel und Propheten (Nr. 5; Propheten in allen vier Ecken auf Nr. 7). An die Stickerei von Manresa erinnert der Aufbau des Behanges Nr. 8 und 11 mit Szenen aus dem Leben der Jungfrau (Nr. 8 zusammen mit Christus-Szenen) zu beiden Seiten der Krönung.⁸²

c. *Rekonstruktion des Behanges Nr. 17.*

Reicher in der Komposition und kostbarer in der Ausführung war jedoch der Behang Nr. 17, der die wertvollste aller inventarisierten Stickereien gewesen sein muss. Der Herzog von Berry schenkte den Behang der Kathedrale von Chartres.⁸³ Dort hing er bis zur Revolution zunächst im Chor und später in der Sakristei.⁸⁴ Aufgrund der detaillierten Beschreibung im Inventar soll nun versucht werden, die Komposition dieser Krönung zu rekonstruieren.⁸⁵ Dabei werden die einzelnen Teilstücke, in denen die Stickerei geliefert wurde, so zusammengefügt, wie sie wahrscheinlich nach der Lieferung zusammengenäht wurden (Abb. 6).⁸⁶

Im Zentrum standen : ... *deux grans ymages de Dieu et de Nostre Dame faiz pour un Coronement, dont le dyadesme de Nostre Seigneur et couronne de Nostre Dame sont garniz de piarrerie de verre sur couleurs de balaiz, saphir, esmerauldes et saphir strins...*

Um diese Krönungsgruppe⁸⁷ standen Engel mit Weihrauchgefässen, Rosen und Lilien, Musikinstrumenten und zwar wohl jene sechzehn Engel : ... *sèze anges entiers pour ladicte table, tenens ensenciers, rainceauls de roses et de lix, et les autres jouans de pluseurs instrumens.*

⁸² Szenen aus dem Leben der Jungfrau erscheinen ebenfalls auf dem Behang Nr. 15 neben Passionsszenen.

⁸³ Dies geht aus einer Notiz im Manuskript 1363 hervor. Nach Merlet wurde dieser Behang 1406 geschenkt, *L. Merlet*, a.a.O., S. 158.

Noch 1650 wurde der Behang in einem Inventar der Kathedrale geführt als... *Un Christ et la Vierge en broderie d'or ouvrage très riche...* (Inventar publiziert von *L. Merlet*, a.a.O., S. 208).

⁸⁴ *L. Merlet*, a.a.O., S. 157. *Guiffrey* (a.a.O., Bd. II, S. 166 Anm. 2) erwähnt, dass 1748 das Kapitel Perlen von der Stickerei entfernen liess und verkaufte.

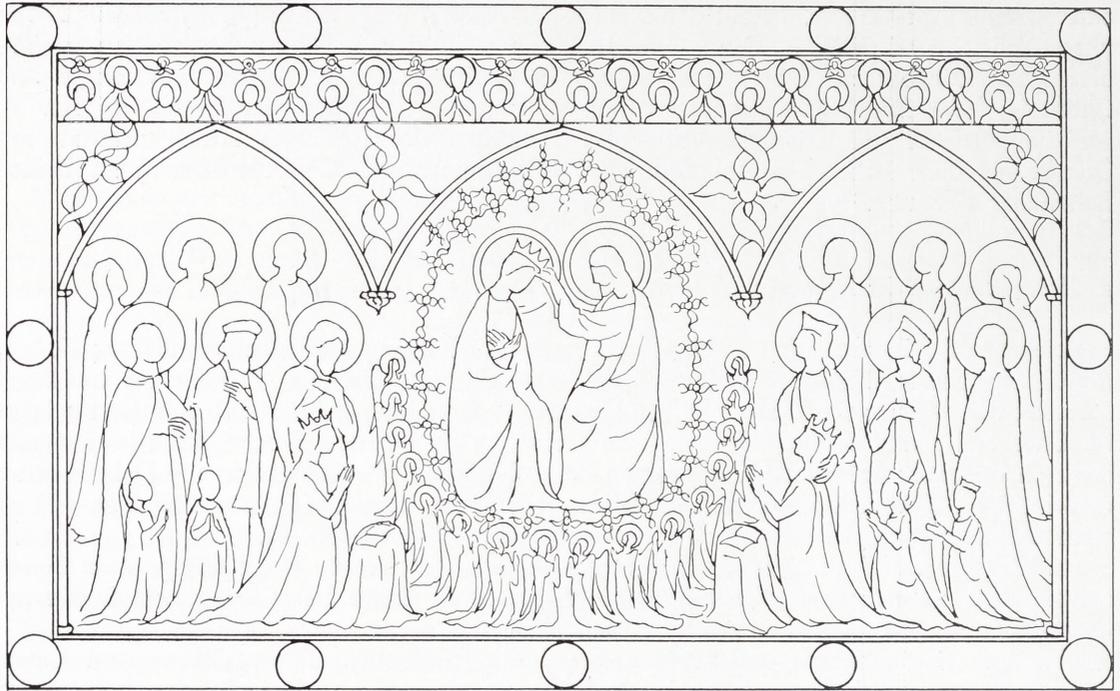
Nach *Merlet* (a.a.O., S. 158 Anm. 2) wurde der Behang einem Goldschmied übergeben, der ihn verbrannte.

⁸⁵ *L. Merlet*, a.a.O., S. 157, gibt eine genaue Beschreibung dieses Behanges. Diese Beschreibung basiert auf einer Eintragung in ein Inventar von 1682.

... il représente sous trois portiques le Couronnement de la Vierge, dans une gloire remplie d'une infinité de chérubins, d'anges et de saints contemplant la Vierge, que Jésus-Christ constitue Reine du ciel en luy mettant la couronne sur la teste. L'on voit au bas du tableau, à main gauche, le roy Jean à genoux, suivy de deux de ses fils, Charles V dit le Sage et Louis d'Anjou, que leurs patrons, saint Jean-Baptiste, saint Charles et saint Louis, évesque de Toulouse, semblent introduire devant le trosne de la divine Majesté pour estre les spectateurs de ce couronnement. De l'autre costé l'on voit à genoux la reine Bonne de Luxembourg, sa femme, accompagnée pareillement de deux de ses filles, présentées par sainte Catherine et saint Louis, roy de France. L'ouvrage est une broderie extrêmement relevée ; les vestements sont d'or nué, enrichis de pierres et de perles. Les carnations sont d'un point refendu plus fin que le satin. Le duc de Berry en fist présent, en 1406, pour servir de retable au grand autel. Il a cousté 10000 escus.

⁸⁶ In dieser Zeichnung soll eine Rekonstruktion der Darstellung gegeben werden. Die Wiedergabe in der Zeichnung ist rein schematisch, auf alle Details wie Attribute der Heiligen und Ornamente ist verzichtet worden. Die Rekonstruktion wurde ausschliesslich aufgrund der Beschreibung im Inventar ausgeführt. Dass selbst bei einer so ausführlichen Beschreibung wie der des Behanges Nr. 17 nicht alles erwähnt ist, versteht sich von selbst. Ich möchte annehmen, dass z.B. die Heiligen in der oberen Borte in Arkaden wiedergegeben waren. Über den Arkaden könnten die dreizehn Engel in Halbfigur angeordnet gewesen sein.

⁸⁷ Obgleich der Schreiber *Dieu* einsetzt, möchte ich doch annehmen, er meint damit Christus, denn in der folgenden Zeile steht *Nostre Seigneur*. Auch *L. Merlet* — vergl. Anm. 85 — gibt Christus an.



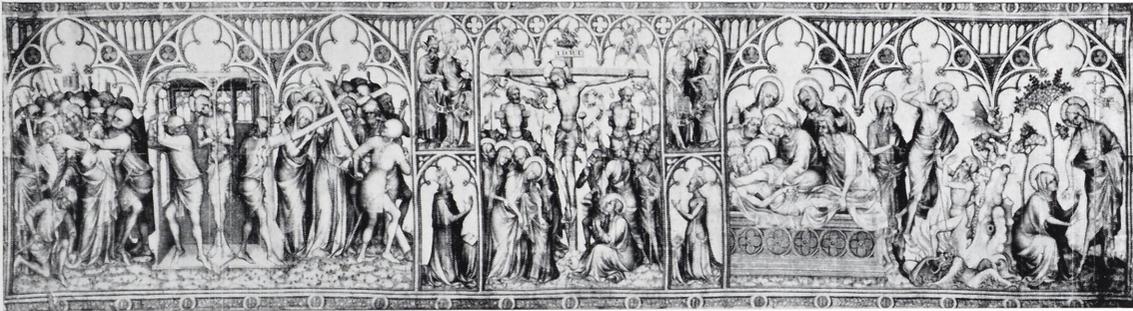
6 Rekonstruktionsvorschlag für Behang Nr. 17.

Nach der Beschreibung von Merlet legte sich um die Krönungsgruppe eine Gloriole von Engelsköpfen. Sicherlich waren diese jene im Inventar verzeichneten zweiunddreissig Engel : ... *Item trêze testes faiz pour chezafins, garniz de dyadesmes. Item, dix-huit chezubins et chezaffins, avec un chezubin où il faut une alle. — Item une alle de chezafin...*

Seine hohe Bedeutung erhielt der Behang nicht zuletzt durch die Darstellung der Stifter, die sich analog zum Aufbau des Behanges Nr. 9 wohl zu beiden Seiten der Krönungsgruppe befanden : ... *Item, sont pour servir à ladite table les ymages qui s'ensuivent, c'est assavoir : cinq grans ymages, l'un de saint Jehan Baptiste presentent un ymage fait pour le roy Charles dont Dieu ait l'ame, l'autre de sainte Katherine qui présente la Royne, sa femme, saint Charlemagne presentent le roy Charles qui à présent est, lors Daulphin, saint Loys de Marceille qui présente monseigneur d'Orléans qui est à présent, saint Loys de France presentent deux filles dudit roy Charles.*

Karl V. von Frankreich und seine beiden Söhne Karl und Ludwig (geboren 1368 und 1371) erschienen mit ihren Schutzheiligen. Ähnlich wie auf dem von Karl V. gestifteten Antependium von Narbonne (Abb. 7)⁸⁸ wird der König am Betpult kniend dargestellt gewesen sein, denn im Inventar ist ferner verzeichnet : *Item, un siège pour oratoire aus armes de France.* Die Königin und zwei Töchter knieten auf der anderen Seite, empfohlen von ihren Schutzheiligen. Die Töchter könnten Marie (1370 – Juni 1377) und Isabelle (1373 – 13.2.1377) sein oder Marie und Katharina, nach deren Geburt (4.2.1377) die Königin am 6.2.1377 starb. Der

⁸⁸ M. T. Smith, *The use of Grisaille as a Lenten Observance, Marsyas, VIII, 1959, S. 43 ff.* Photo des Louvre Nr. 25905.



7 Antependium von Narbonne. Paris, Louvre.

Behang könnte also zwischen 1373 und 77 oder gleich nach dem Tode der Königin 1377 gestickt worden sein.⁸⁹

Einen Eindruck von diesen beiden Stiftergruppen geben die Skizzen, die Montfaucon 1731 machte. Danach kniete der König links, die Königin rechts der Krönungsgruppe (Abb. 8 und 9).⁹⁰

Ausser den beiden Stiftergruppen sind sieben Heilige verzeichnet : ... *Item sept autres grans ymages servens à ycelle table, c'est assavoir: saint Denis, docteur, saint Nycolas, saint Yves, saint Philippe, Marie-Marte, la Magdelène, un ymage de Judit...* Wahrscheinlich standen drei von diesen Figuren seitlich der Schutzheiligen des Königs, vier hinter denen der Königin, so dass zu beiden Seiten der Krönung je sechs Heilige erschienen.⁹¹

Drei Tabernakel überspannten die Krönungsgruppe und sehr wahrscheinlich auch die beiden Stiftergruppen.⁹² Sie ruhten auf Blattkapitellen und Pfeilern,⁹³ die mit Rosetten und Papageien verziert waren. Über jedem der vier Pfeiler schwebte ein Cherub mit einer Schriftrolle : ... *Item, quatre chezaffins, tenens chascun un roolleau où il a escript pluseurs lettres ; lesquelz sont assis chascun sur ung pillier à reprinses et à chapiteaux faiz de fueillages.* — *Item, trois tabernacles qui servent à ladicte table et pilliers garniz de roses de fil d'argent, de papegaulx ; et servent lesdiz tabernacles à mettre sur ledit coronnement es ymages dessusdiz.*

Den oberen Abschluss der Komposition bildete wahrscheinlich eine Borte mit vierundzwanzig Heiligen in Halbfigur oder Brustbild : *Item, XXIII pièces de demis ymages et testes d'ymages de pluseurs sains et saintes qui servent à ladicte table : l'un de saint Grigoire, saint Remi, sainte Orse royne, saint Macé, saint Mathias, saint Vincent, saint Bartholomi, saint Jaques, saint Estiene,*

⁸⁹ Daten entnommen aus *W. K. Prinz von Isenburg, Stammtafeln zur Geschichte der Europäischen Staaten*, Bd. I und II, Marburg, 1953, Tafel 16.

L. Merlet, a.a.O., S. 157 sieht in dem Stifter König Johannes und seine Gemahlin. *Montfaucon*, *Monuments de la monarchie française*, Paris 1731, tome III, p. 182 identifiziert die Stifter mit dem Herzog von Berry und seiner Gemahlin. M. E. sollte man dem Schreiber des Berry-Inventares Glauben schenken, der wahrscheinlich den König noch gekannt hat.

F. de Mély, *Broderie du XIV siècle représentant Charles V et sa famille à la cathédrale de Chartres*, *Mémoires de la Société archéologique d'Eure-et-Loir*, t. lx, Chartres 1889, S. 403 sieht darin, dass die heil. Katharina als Schutzheilige der Königin auf der Stickerei erscheint, den Beweis, dass die Stickerei kurz nach dem Tode der Königin gearbeitet sein muss, da die Königin an den Folgen der Geburt der Tochter Katharina starb.

⁹⁰ *Montfaucon*, a.a.O., p. 182. *J. Guiffrey*, a.a.O., Bd. II, S. 166 weist auf diese Skizzen hin.

⁹¹ Vier weitere Behänge des Herzogs haben ebenfalls sechs Figuren zu beiden Seiten der Szene in der Mitte der Behänge.

⁹² Vergl. *L. Merlet*, a.a.O., S. 157 : ... *trois portiques...*

⁹³ *F. Godefroy*, a.a.O., Bd. X, S. 552 gibt einige Beispiele für die Verwendung von *reprinse* oder *reprise*. Demnach könnte man *reprinse* vielleicht auch mit Basis übersetzen ... *Et si y a ung reprinse pour asseoir ung ymage, 1490.*



8 Nachzeichnung der Stifterdarstellung von Behang Nr. 17.



9 Nachzeichnung der Stifterdarstellung von Behang Nr. 17.

saint Jaques le minor, saint Benoit, saint Jehan Baptiste, saint Symon apostre, saint Bernard, saint Laurent, saint Pierre, saint Pol, saint Thadée, saint Thomas, saint André, saincte Scolastique, saincte Luce, saincte Agnès, saincte Marguerite.

Möglicherweise waren dreizehn Engel in Halbfigur über diesen Heiligen in der abschliessenden Borte angeordnet: *Item, sept autres demis ymages d'angles, les IIII tenens chascun un pot où il a branches de rosiers et de lix, et les autres trois ensenciers et navètes. Item, six demis anges tenens les mains en manière de devocion.*

Abschliessend sind im Inventar eine grössere Anzahl von Teilen und Streifen verzeichnet, von denen vier mit Sicherheit als Randbesatz anzusehn sind: *Item deux grans pièces de brodeure, de III aulnes et demie de long et d'un quartier de lé, pour border ladicte table dessus et des-soubz; en chascune pièce cinq compas aus armes de France. — Item, deux autres pièces pareilles pour border le travers de ladicte table, de sept quartiers et demi de long et un quartier de lé. — Item, deux pièces de brodeure d'or de Chipre pour servir ausdictes bordeures, chascune de trois aulnes de long et de IIII doye de lé. — Item, deux autres pièces de mesmes, contenant chascune VII quartiers de long et IIII doye de lé.*

Die beiden zunächst angeführten Streifen in einer Länge von ungefähr 4,13 m und einer Breite von ungefähr 0,30 m dienten als oberer und unterer Abschluss der Stickerei. Sie waren mit dem Wappen Frankreichs, umschlossen von fünf Medaillons, verziert. Seitlich wurde der Behang von zwei ähnlichen Streifen gleicher Breite und in einer Länge von ungefähr 2,70 m begrenzt. Nach innen zur Stickerei hin schloss sich daran sehr wahrscheinlich wiederum ein schmaler, 8 cm breiter Streifen an (Länge ca. 3,60 m für oben und unten, ca. 2,10 m für die Seiten).

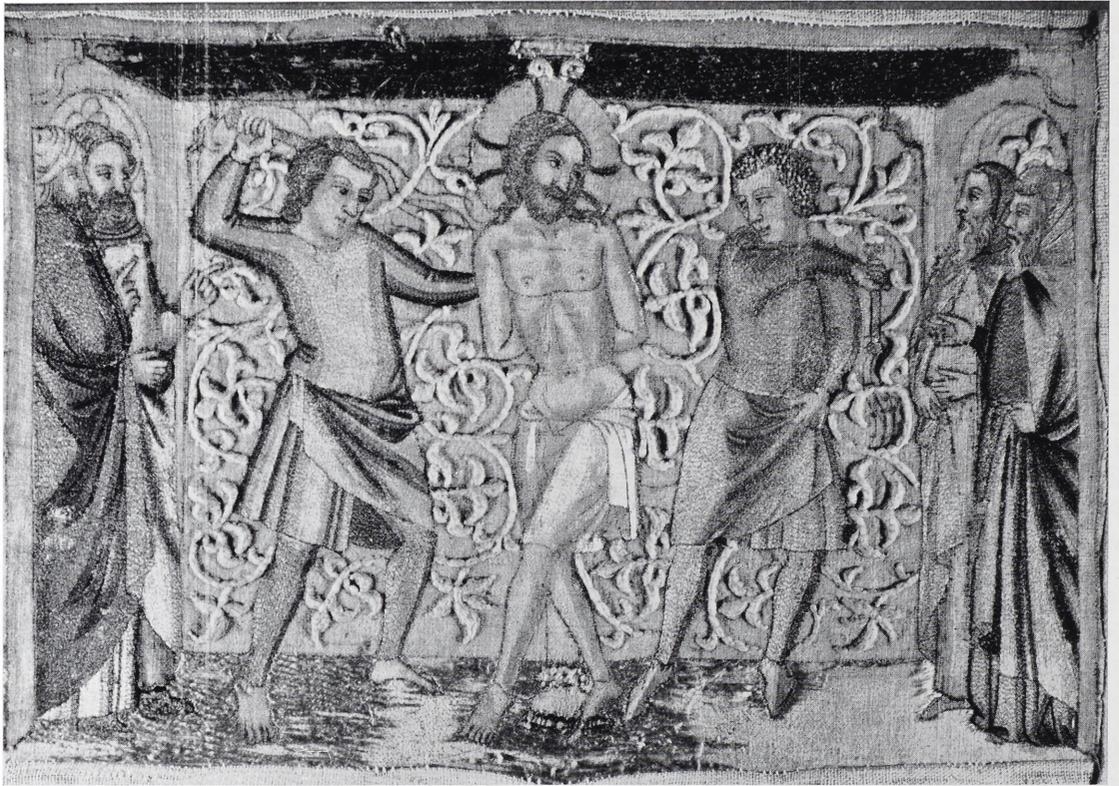
Die übrigen Fragmente (vergl. Nr. 17), die zum Teil mit Ornamenten wie Lilien, Rosenzweigen oder Wappen verziert waren, werden an verschiedenen Stellen über oder unter den seitlich stehenden Figuren angebracht gewesen sein. Ihre genaue Lage innerhalb der Komposition lässt sich nicht bestimmen. Diese Rekonstruktion erlaubt es nun, dieses wichtige Werk in die Reihe der Florentiner Stickereien einzuordnen. Und zwar gleicht der Behang auffallend in Komposition und Wahl des Themas dem Antependium im Museo degli Argenti. Viele Details sind auf beiden Stickereien ähnlich behandelt, wie z.B. die Engel über den Arkaden, Blattgirlanden an den Pfeilern, eine Borte mit kleineren Motiven am oberen Abschluss.

Datierung, Ort der Herstellung, Bedeutung.

Zur Datierung der Paramente ergibt sich nunmehr die Frage, wie alt die Stickereien im Zeitpunkt der Inventarierung bereits waren. Die Mehrzahl der Behänge dürfte aus der zweiten Hälfte des Trecento stammen, obgleich sich nur zwei Stickereien mit Sicherheit in diesen Zeitraum datieren lassen. Die Darstellung der Stifter macht es höchst wahrscheinlich, dass Nr. 9 in den Jahren zwischen 1360 und 1388, Nr. 17 zwischen 1373 und 1377 hergestellt wurde. Auch der vielfach erwähnte Kauf von gestickten Behängen für die Herzöge bei Florentiner Händlern in Frankreich fällt in diese Zeit (1388 und 1393). Dagegen wird es sich bei den Gewändern (Nr. 2, 3, 18) und den Behängen Nr. 14 und 15 um sehr frühe Beispiele der Florentiner Stickerei handeln, die lange vor der Erfassung durch die Inventare (1404, 1403/05, 1420) gearbeitet wurden.

Ort der Herstellung der meisten Paramente ist höchstwahrscheinlich Florenz. Bis auf zwei Werke werden die Stickereien in den Inventaren als *ouvraige de Florance* bezeichnet, und die Behänge mit Ausnahme von Nr. 14 und 15 liessen sich direkt in die Reihe der noch erhaltenen Florentiner Stickereien einordnen. Diese Ergebnisse aus den Inventaren wurden ergänzt durch die beiden Abrechnungen über gestickte Paramente, aus denen hervorgeht, dass sich damals Florentiner Händler in Avignon und Toulouse niedergelassen hatten. Inwieweit dies für alle inventarisierten Stickereien gilt, mag eine Betrachtung der Produktionsbedingungen klären.

Eine Reihe dieser Paramente waren Einzelanfertigungen, die auf besonderen Wunsch mit Stifterfiguren, Schutzheiligen und Wappen bestickt wurden (Nr. 3, 9, 16, 17, 18) — also auf Bestellung gearbeitet sein müssen. Bestellte Einzelanfertigungen waren ausserdem wohl auch jene Behänge mit einer besonders reichen Komposition oder einer kostbaren Ausführung mit Edelsteinen (z.B. Nr. 14, 15). Hierzu gehören auch jene wegen der Bezeichnung *de la façon de Florance* schon früher erwähnten Behänge Nr. 4 und 10. Wertvolle Stickereien dieser Art auf Bestellung herzustellen, scheint üblich gewesen zu sein, denn auf der Abrechnung von 1393 an Philipp den Kühnen ist ausdrücklich vermerkt *par mandement*. Diese Einzelstücke von so hoher künstlerischer Qualität und einem solchen technischen Raffinement waren keine übliche „Heimarbeit“. Sie konnten nur dort entstehen, wo eine Voraussetzung für ihre Produktion gegeben war, d.h. an einem Ort, an dem die verschiedenen Fachkräfte wie Zeichner, Sticker, Händler auf den Herstellungsprozess eintrainiert waren. Ein solches Zentrum war Florenz. Ähnlich wie bei der Weberei war der Arbeitsvorgang bei der Stickerei dort höchstwahrscheinlich weitgehend geteilt. Ein Zeichner machte die Vorzeichnung, dem Sticker oblag lediglich die Arbeit des Stickens. Ein Werk ging also durch verschiedene Hände. Dass aber die geteilte Arbeit an *einem* Orte durchgeführt wurde, ist höchstwahrscheinlich. Auf diese Weise wurde das Werk von der Atmosphäre des jeweiligen Kunstzentrums geprägt. Wie typisch florentinisch eine solche Stickerei sein konnte, zeigt z.B. eine heute noch erhaltene Arbeit



10 Stickerei. Metropolitan Museum, New York.

mit der Geisselung Christi (Abb. 10). Im Vergleich mit einer solchen Szene auf dem *parement de Narbonne* (Abb. 11) — einem französischen Werk aus der Zeit um 1370 — trägt die Vorzeichnung der Stickerei alle Merkmale einer Florentiner Handzeichnung.

Wenn man also mit ziemlicher Gewissheit annehmen kann, dass alle auf Bestellung gearbeiteten Einzelstücke in Florenz gestickt wurden, so bleibt noch die Frage zu erörtern, ob dies auch für eine Reihe von einfacheren Behängen (vielleicht Nr. 5, 6, 7, 8, 11, 12) gilt, die wohl keine Einzelanfertigung sind. Da ihre Herstellung jedoch ähnliche Bedingungen erforderte wie jene Einzelanfertigungen, kann man vermuten, dass auch sie aus Florenz stammen, denn auch die einfachen Behänge waren grosse Stickereien von künstlerischem Wert. Zwar scheinen sie im Vergleich mit dem Prunkstück Nr. 17 einfach, aber auch sie zeigen eine grosse Komposition in der Mitte und viele Figuren auf den Seitenteilen (bei Einzelfiguren meistens zwölf, mindestens jedoch acht). Dabei handelt es sich keineswegs um Serienware, denn auf verschiedenen Behängen mit gleicher Thematik kommen reiche Variationen vor. Wahrscheinlich wurden Behänge dieser Art in verschiedenen Qualitätsstufen für den Markt hergestellt, wenn keine besondere Bestellung vorlag.

Ob ein Teil der Behänge in Frankreich im Typus der Florentiner Stickereien — möglicherweise von italienischen Stickern — hergestellt wurde, kann anhand der Inventareintragen nicht entschieden werden. Aus den publizierten Unterlagen über die Herzöge liess sich eine grössere Gruppe von italienischen Stickern nicht nachweisen. Bis hierüber neues Material



11 Detail aus dem Antependium Abb. 7.

bekannt wird, kann man den Schreibern der Inventare folgen, die offensichtlich beide Arten von Stickereien — ob Einzelstück oder einfacher Behang — für Arbeiten aus Florenz hielten.

Diese Stadt muss demnach im Trecento ein bekanntes Zentrum für Stickereien gewesen sein. Gestickte Behänge waren höchstwahrscheinlich eine Spezialität der Florentiner Sticker, ähnlich wie z.B. Altarverkleidungen in Edelmetall aus Venedig. Die Produkte der Florentiner Sticker müssen — den Beschreibungen in den Inventaren zufolge — Kunstwerke hohen Ranges gewesen sein und wurden als solche schon damals gewertet.⁹⁴ Auch das ist den Inventaren zu entnehmen, denn innerhalb der Reihenfolge der verschiedenen Paramente werden sie meistens zusammen mit anderen bekannten wertvollen Stickereien, wie z.B. dem *opus anglicanum*, aufgezählt. Des Wertes und der Bedeutung der Florentiner Stickereien war sich ein Mann mit so feinem Kunstverständnis wie der Herzog von Berry, der lebhaftes Interesse an italienischer Kunst nahm⁹⁵, bewusst. Das mag ihn bewogen haben, sich eine so auffallend grosse Anzahl von Stickereien dieser Art zu sichern. Ob er mit diesen Käufen dem Beispiel des Herzogs von Burgund folgte — oder umgekehrt — lässt sich nicht beweisen. Sicher lag diesen Erwerbungen das Bestreben der Fürsten zugrunde, für Ihre Sammlungen wertvoller Kunstwerke auch auf dem Gebiete der Stickerei entsprechend qualitätvolle Werke zu beziehen.

⁹⁴ Vergl. *M. Salmi*, a.a.O., S. 387, auch der Behang in Manresa wurde wahrscheinlich aus Florenz bezogen, weil Florenz als Produktionsstätte für Behänge einen grossen Ruf gehabt haben muss.

⁹⁵ *J. von Schlosser*, *Die Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance*, Leipzig, 1908, S. 29; der grosse Altar, den der Herzog der Abtei von Poissy stiftete, stammte z.B. aus der venezianischen Werkstatt des Baldassare degli Embriachi.

Die Bearbeitung der Inventare ermöglicht nun Vermutungen, in welchem Umfange bisher nicht beachtete Werke der italienischen Trecento-Kunst nach Frankreich gelangten. Tatsache ist, dass besonders Textilien als Übermittler von Motiven und stilistischen Tendenzen ihres Entstehungsbereiches eine grosse Bedeutung zukommt, da sie in weiterem Umfange exportiert werden konnten als alle anderen Kunstgattungen. So werden auch diese prächtigen, mit Goldfäden und Edelsteinen bestickten Gewänder und Behänge einen grossen Eindruck gemacht haben, sicherte ihnen doch ihre Anbringung vor und über dem Altar besondere Aufmerksamkeit. Dass diese Werke viel stärker auf französische Künstler wirkten als z.B. Miniaturen, ist höchstwahrscheinlich. Angesichts dieser Erkenntnisse könnte die Frage des Einflusses toskanischer Trecentokunst auf Frankreich — insbesondere auf den Hofstil des Herzogs von Berry — neu gestellt werden.

Zusammenstellung der Behänge zu Sätzen.

Die vorliegenden Ergebnisse erlauben den Versuch, die verschiedenen Behänge aus dem Inventar des Herzogs von Berry zu Sätzen von Antependium und Rückbehang zusammenzustellen. Aus dem Inventar selbst lässt sich hierüber nichts entnehmen, weder aus der Art der Aufstellung⁹⁶, noch aus der Bezeichnung⁹⁷ der Behänge kann man für ihre Verwendung bindende Schlüsse ziehen. So muss bei dieser Rekonstruktion ausgegangen werden von der Darstellung auf den Stickereien und ausserdem von technischen Gesichtspunkten.

Von beiden Behängen war der Rückbehang seiner Funktion nach der wichtigere. Stickereien mit Darstellungen, die im direkten Bezug auf die Feier der Messe standen wie Kreuzigung⁹⁸ und Abendmahl, waren mit grosser Wahrscheinlichkeit Rückbehänge. Zu diesen Rückbehängen mag ein Antependium mit der Darstellung der Marienkrönung — möglicherweise in der einfacheren Art — gehört haben. Dem Thema nach wäre diese Darstellung eine Ergänzung zu den Christusszenen über dem Altar. So ist z.B. auch die Stickerei im Museo degli Argenti in Florenz ein Antependium. Es waren aber nicht alle Stickereien mit einer Marienkrönung ein Antependium, diejenigen mit einer besonders prächtigen Ausführung wie Nr. 17 wurden sicherlich als Retabel verwendet.

Entscheidend für die Funktion der Behänge ist ihre Grösse, die jedoch nur für zwei Stickereien bekannt ist. 2.70 m Höhe und 4.13 m Breite sind ungefähr die Masse von Nr. 17, der Behang kann also nur ein Retabel gewesen sein. Die Stickerei im Museo degli Argenti misst 1.05 × 4.25 m, ein Mass, das wegen der Höhe für ein Antependium typisch ist. Ähnliche Proportionen haben z.B. auch die Antependien im Historischen Museum in Bern.

Für die Zusammenstellung der Behänge zu Sätzen ist ferner ein technisches Merkmal wichtig. Da wahrscheinlich ein Satz von Behängen zusammen gekauft und in Benutzung genommen wurde, kann man annehmen, dass beide mit demselben Material, das bei den meisten Stickereien angegeben ist, abgefüttert wurden.⁹⁹

Als Paar hätte z.B. Nr. 16 und Nr. 4 zusammenverwendet werden können und zwar Nr. 4 mit einer Kreuzigung (im Inventar als *doussier* bezeichnet) als Rückbehang, Nr. 16 mit einer

⁹⁶ Im Berry-Inventar werden nicht alle Florentiner Stickereien in laufender Reihenfolge aufgezählt, lediglich folgende: (die angeführten Nummern sind die des Berry-Inventares, vergl. Anhang) Nr. 1298-1301 (drei Krönungen, eine Kreuzigung), 1309-13 (Kreuzigung, Krönung, zwei Mal Abendmahl).

⁹⁷ Über die Ungenauigkeit der Verwendung des Begriffes *tables*. Anm. 26.

⁹⁸ Weitere gestickte Behänge (nicht aus Florenz), auf denen die Kreuzigung dargestellt ist und die als Rückbehänge verwendet wurden, bei *J. Labarte* a.a.O., Nr. 1090, 1121, 1122.

⁹⁹ Bei verschiedenen Behängen aus anderen Kunstbereichen, die als Satz im Berry-Inventar aufgeführt werden, ist dies der Fall. Vergl. *J. Guiffrey*, a.a.O., Bd. II, S. 158, S. 161: Nr. 1289, Nr. 1302 und 1303.

Krönung (*table*) als Antependium. Beide Stickereien sind gerahmt von einer roten Samtbordüre, Nr. 4 ist ausserdem mit Fransen besetzt gewesen, die Fütterung war bei beiden *taffetas bleu*.

Auch Nr. 14 (*table*, Abendmahl) als Rückbehang und Nr. 5 (*frontier*, Krönung) als Antependium würden sich zu einem Satz zusammenfügen, beide Behänge waren mit *bocassion azuré* oder *bleu* gefüttert. Nr. 12 und 13 werden im Inventar aufeinanderfolgend verzeichnet. Beide Behänge waren mit *toile vermeille* gefüttert, Nr. 12 wäre dabei der Rückbehang (*table*, Kreuzigung), Nr. 13 das Antependium (*table*, Krönung). Die Zusammenstellung von Nr. 15 (*table*, Abendmahl) und Nr. 7 (*frontier*, Krönung) zu einem Satz wäre möglich, jedoch fehlt der Hinweis auf dasselbe Futter (Nr. 15 ohne Futter, Nr. 7 *toile vert*).

Zur *capella* Nr. 3, Stickerei auf rotem Samt, mag als Rückbehang Nr. 9 (*doussier*, Kreuzigung) gehört haben, der ebenfalls aus rotem Samt gearbeitet war. Auf den Gewändern der *capella* Nr. 3 war das Wappen des Herzogs gestickt, auf dem Behang erschienen Herzog und Herzogin als Stifter. Möglicherweise gehörte Nr. 10 (*table*, Krönung) als Antependium zu diesen Paramenten. Gefüttert waren die einzelnen Teile dieses Satzes jedoch mit unterschiedlichem Material (Nr. 3, *taffetas vert*, Nr. 9 *sathin bleu*, Nr. 10 kein Futter).

Für die übrigen Paramente liess sich keine Zuordnung finden.

AN H A N G

A. Inventar Philipps des Kühnen vom Jahre 1404

publiziert von Ch. Dehaisnes, Documents et extraits divers concernant l'histoire de l'art dans la Flandre, l'Artois et le Hainaut avant le XV^e siècle, 2. Teil, Lille, 1886, S. 825 ff.

Manuskript: Archives Départementales de la Cote d'or, Dijon. Cour des Comptes.

Nr. 1. — *Item, ung autre cothidian de drap de soie blanc broché d'or a feuillaiges garni de frontier, doussier, chasuble, estolles, phanon, aube et amict, dont l'offroy de la dite chasuble est pareil des dessusdis* (S. 837).

Nr. 2. — *Item, une autre grant chappe de brodeure d'or a ystoires de Nostre Seigneur, en carreure, ouvraige de Fleurance et l'offroy de mesmez a six grans ymaiges de Dieu et Nostre Dame et saint Pierre et saint Pol, et deux papés ès deux bouts d'ambas, dont le champ dudit orfrois est semé de fleur de lis d'or* (S. 835 f.).

B. Inventar des Herzogs von Berry, vom Jahre 1403/05

publiziert von J. Guiffrey, Inventaires de Jean Duc de Berry, Paris, 1896, Bd. II, S. 156-166.

Manuskript Nr. 11496 im Cabinet des manuscrits der Bibliothèque nationale.

Nr. 3. 1282. — *Item, une chapelle de veluau vermeil, brodée à compas très richement de plusieurs ystoires de l'ouvrage de Florance, entre lesquelz compas a plusieurs besans des armes de Monseigneur, garnie de chazuble, tunique, domatique, une chape, deux estoles et trois fanons de mesmes; et sont les orfroiz deladicté chazuble et chape de brodeure dudit ouvrage de Florence; et en la bille de la chazuble a un Crucifiement acompaigné d'anges de broderie de Florance; doublée toute ladicté chapelle de tafetas vert.*

Nr. 4. 1292. — *Item, un autre doussier de brodeure de la façon de Florance, ou milieu duquel a un Crucifiement, les deux larrons en croix, et au pié de ladicté croix Nostre Dame, saint Jehan et plusieurs Juifs; et aus deux coustez dudit Crucifiement est la Vie et Passion Nostre Seigneur; bordé entour de veluau vermeil, et frangé de soye de plusieurs couleurs; et est ledit doussier doublé de taffetas bleu.*

Nr. 5. 1295. — *Item, un frontier de brodeure à l'ouvrage de Florance, où il a ou millieu un Coronnement, autour duquel a plusieurs anges jouans de plusieurs instrumens; aus deux coustez sont les douze apostres, et aus quatre boutz a quatre prophètes; doublé de boucassin azure.*

Nr. 6. 1298. — *Item, un autre doussier de brodeure de l'ouvrage de Florance, où il y a ou milieu un Coronnement et anges entour, jouans de plusieurs instrumens; et aus deux coustez a huit granz ymages faiz pour apostres, saint Grigoire, saint Nicolas, saint Estienne et sainte Katherine; doublé de toile vert.*

Nr. 7. 1299. — *Item, un frontier de l'ouvrage de Florance, où il y a ou millieu un Coronnement et anges entour, jouans de plusieurs instrumens; et aus deus coustés a six grans ymages faiz pour apostres, saint Giraulme, saint Laurent, la Magdalène, saint Nicolas, saint Estienne et sainte Katherine; et audessus desdiz ymages a plusieurs prophètes et chezubins; et est ledit doussier doublé de toile vert.*

Nr. 8. 1300. — *Item, un doussier de brodeure à l'ouvrage de Florance, ou milieu duquel a un Coronnement et plusieurs anges jouans de plusieurs instrumens, et aus deux coustés a deux rans de brodeure de ymages, s'est assavoir; cellui de dessus de la Vie Nostre Dame, et l'autre de dessoubz des faiz Nostre Seigneur; doublé de toile vermeille.*

Nr. 9. 1301. — *Item, un autre doussier de veluau vermeil, ovré bien richement de brodeure de l'ouvrage de Florance, ou milieu duquel a un Crucifiement, et aus piez d'icellui a Nostre Dame, saint Jehan euwangeliste, les Maries et plusieurs Juifs entour; et à l'un des coustés a un ymage de saint Jehan Baptiste presentant un duc, fait pour monseigneur le duc de Berry, et deux prophètes; et de l'autre cousté a un ymage de saint Loys de France presentant feu madame la duchesse de Berry, et deux prophètes; et sont lesdiz ymages assis dedans tabernacles de maçonnerie, et sur les pillers desdiz tabernacles a plusieurs angeloz tenens rooleaux; et est bordé ledit doussier de veluau bleu, semé de feuilles de brodeure; doublé de sathin bleu aus armes de France.*

Nr. 10. 1305. — *Item, une grant table pour autel, faicte de brodeure de la façon de Florance, ou milieu de laquelle a un Coronnement; et autour d'icellui a plusieurs anges dont les deux tiennent deux petis poz où il a plusieurs raincellez de roses et de lix, et a ou diadesme de la coronne Nostre Seigneur et de Nostre Dame plusieurs chatons de verre; et à un des coustez dudit Coronnement sont quatre ymages de brodeure de saint Pierre, saint Jaques le majour, saint Nicolas et sainte Katherine; et de l'autre cousté a quatre autres ymages, saint Jehan Baptiste, saint Pol, saint Estienne et sainte Marguerite; et sont un chacun desdiz ymages dedans tabernacles faiz en maniere de maçonnerie; et audessus desdiz tabernacles a plusieurs anges tenent roolleaux*

Nr. 11. 1307. — *Item, une autre table de brodeure de l'ouvrage de Florance, où il y a ou milieu un Coronnement et entour d'icellui plusieurs anges, les uns garniz d'estolles, jouans de deus instrumens, et aus deux coustez la Vie Nostre Dame; doublé de toile vert.*

Nr. 12. 1309. — *Item, une autre table de brodeure de l'ouvrage de Florance, où il a ou milieu un Crucifiement, les deux larrons entour, et audessous dudit Crucifiement est Nostre Dame embrassent l'arbre de la croix, acompaignée de saint Jehan Ewangeliste et des Maries et plusieurs Juifs; et aus deux coustez ystorie de la Passion Nostre Seigneur; doublée de toile vermeille.*

Nr. 13. 1310. — *Item, une autre table de brodeure de l'ouvrage de Florance, où il a ou milieu un Coronnement, et entour six anges jouans de plusieurs instrumens; et aus deux coustez dudit Coronnement sont les douze Apostres assis soubz tabernacles faiz en maniere de maçonnerie; et audessus a plusieurs anges, chezubins; et dessous sont escrip̄z les noms desdiz Apostres; doublé de toile vermeille.*

Nr. 14. 1311. — *Item, une autre table de brodeure dudit ouvrage de Florance, où il a ou milieu un compas d'enleveure de cordons, dedans lequel a soubz un tabernacle fait en maniere de maçonnerie un Dieu le Père faisant la Cène à ses Apostres, et aus deux coustées a plusieurs autres compas, dedans lesquels a ystoires de la Bille, vie et faiz Nostre Seigneur, entre lesquels compas a chezubins roges et beurs; doublé de bocassin bleu.*

Nr. 15. 1312. — *Item, une autre grant table de brodeure dudit ouvrage de Florance ou milieu de laquelle a un grant compas d'enleveure de cordons, dedans lequel est Nostre Seigneur tenant un hostie et un galice, faisant le Cène aus Apostres soubz un tabernacle fait en maniere de maçonnerie; et aus deux coustez a douze autres maindres compas, dedans lesquels a plusieurs ystoires de la Vie Nostre Dame et Passion Nostre Seigneur, et es quarefours de ladicte table a plusieurs roses d'enleveure; comme dit est, non doublée.*

Nr. 16. 1313. — *Item, une autre plus grant table, ovrée très richement de brodeure dudit ouvrage de Florance, en laquelle a ou milieu deux grans ymages de Dieu et de Nostre Dame faiz pour un Coronnement, dedans un paveillon fait aus armes de France; et aus deux coustez a plusieurs ymages d'apostres, martires, confesseurs,*

patriaches, vierges et anges jouans de plusieurs instrumens; et au long de ladicté table, audessus desdiz ymages, a plusieurs anges joignans les mains; bordée entour de veluau vermeil où il a testes de Lyons et feuillages de brodeure et plusieurs lozanges aus armes de France; doublée de taffetas bleu.

Nr. 17. 1317. — *Item, une très grant table de brodeure pour un autel, toute d'enleveure, dudit ouvrage de Florance, en plusieurs pièces, entre lesquelles a deux grans ymages de Dieu et de Nostre Dame faiz pour un Coronnement, dont le dyadesme de Nostre Seigneur et coronne de Nostre Dame sont garniz de piarrerie de verre sur couleurs de balaiz, saphir, esmeraudes et saphir strins.*

Item, sont pour servir à ladicté table les ymages qui s'ensuivent, c'est assavoir cinq grans ymages, l'un de saint Jehan Baptiste presentent un ymage fait pour le roy Charles dont Dieu ait l'ame, l'autre de sainte Katherine qui présente la Royne, sa femme, saint Charlemaigne présentent le roy Charles qui à présent est, lors Daulphin, saint Loys de Marceille qui présente monseigneur d'Orléans qui est à présent, saint Loys de France présentent deux filles dudit roy Charles. — Item sept autres grand ymages servens à ycelle table, c'est assavoir: saint Denis, docteur, saint Nycolas, saint Yves, saint Philippe, Marie-Marte, la Magdalène, un ymage de Judit. — Item, XXIIII pièces de demis ymages et testes d'ymages de plusieurs sains et saintes qui servent à ladicté table: l'un de saint Grigoire, saint Remi, saicte Orse royne, saint Macé, saint Mathias, saint Vincent, saint Bartholomi, saint Jaques, saint Estiene, saint Jaques le minor, saint Benoit, saint Jehan Baptiste, saint Symon apostre, saint Bernard, saint Laurent, saint Pierre, saint Pol, saint Thadée, saint Thomas, saint André, sainte Scolastique, sainte Luce, sainte Agnès, sainte Marguerite. — Item, sèze anges entier pour ladicté table, tenens ensenciers, rainceauls de roses et de lix, et les autres jouans de plusieurs instrumens. — Item, sept autres demis ymages d'angles, les iiii tenens chacun un pot où il a branches de rosiers et de lix, et les autres trois ensenciers et navètes. — Item, six demis anges tenens les mains en manière de devocion. — Item, trèze testes faiz pour chezafins, garniz de dyadesmes. — Item, dix-huit chezubins et chezaffins, avec un chezubin où il faut une alle. — Item, une alle de chezafin. — Item, un siège pour oratoire aus armes de France. — Item, quatre chezaffins tenens chacun un roolleau où il a escript plusieurs lettres; lesquelz sont assis chacun sur ung pillier à reprins et à chapiteaux faiz de feuillages. — Item, trois tabernacles qui servent à ladicté table et pilliers garniz de roses de fil d'argent, de papegaulx; et servent lesdiz tabernacles à mettre sur ledit coronnement es ymages dessusdiz. — Item, IX pièces que grans que petites aus armes de France. — Item, huit pièces assez grandes de brodeure à flour de lix d'or de Chipre. — Item, sept autres petites pièces de mesmes. — Item, deux autres longues pièces et estroictes à rinceaulx de roses. — Item quatre pièces, dont les deux sont endentelées, faictes d'or de Chipre et de soie bleue. — Item, deux grans pièces de brodeure, de III aulnes et demie de long et d'un quartier de lé, pour border ladicté table dessus et dessoubz; en chascune pièce cinq compas aus armes de France. — Item, deux autres pièces pareilles pour border le travers de ladicté table, de sept quartiers et demi de long et un quartier de lé. — Item, deux pièces de brodeure d'or de Chipre pour servir ausdictes bordeures, chascune de trois aulnes de long et de IIII doye de lé. — Item, deux autres pièces de mesmes, contentent chascune VII quartiers de long et IIII doye de lé. — Item, deux autres pièces pareilles chascune de deux aulnes et un tiers de long et plainne paulme de lé. — Item, plusieurs très petites pièces servans en plusieurs lieux à ladicté table.

C. Inventar Philipps des Guten aus dem Jahre 1420

publiziert von *Le comte de Laborde*. Les Ducs de Bourgogne, Etudes sur les lettres, les arts et l'industrie pendant le XV^e siècle, Paris, 1851, 2. Bd., S. 244.

Manuskript: Bibliothèque nationale, Paris, collection dite des 500 Colbert.

Nr. 18. 4096. — *Premièrement: une grant chappe de brodeure d'or, de l'ouvrage de Florance, faicte de histoire en manière de quatre demis compas de NS et l'orfroiz d'icelle façon à ymages, dont le champ est fait à fleurs de liz d'or et la bille d'icelle chappe est de brodeure, aux armes MS, bordée tout entour à II rangés pourphilée de perles.*

Photonachweise: Abb. 1: Alinari, Florenz; Abb. 2: Foto Mas, Barcelona; Abb. 3: Cleveland Museum of Art; Abb. 4 a, b: Kunsthistorisches Museum, Wien; Abb. 5: Art Institute of Chicago;

Abb. 6 (Zeichnung): P. A. Riedl, Hamburg;

Abb. 7, 11: Arts graphiques de la Cité, Paris; Abb. 8, 9: nach Montfaucon, Monuments... tom. III; Abb. 10: Metropolitan Museum, New York.

RIASSUNTO

Solamente due ricami fiorentini del '300 sono rimasti documentati da iscrizioni: un paliotto nel Museo degli Argenti di Firenze, ed un parato nella Cattedrale di Manresa in Spagna.

Da vecchi inventari, specialmente quelli del Duca di Berry, risulta che Firenze fu un centro per la produzione di parati ricamati, quattordici dei quali erano di proprietà del Duca stesso. Tali parati furono usati sia come antependi che come dossali, ed avevano soggetti certamente affini, per composizione e per ciclo, ai due rimasti (Crocifissione e Scene della Passione, Incoronazione della Vergine e Scene della Vita di Maria). Solo due recavano al centro la raffigurazione dell'Ultima Cena.

La maggior parte di questi parati fu commessa su ordinazione, presumibilmente a partire dalla seconda metà del '300: tale data è documentata da alcune raffigurazioni del Re Carlo V e del Duca insieme alle loro consorti.

Sembra inoltre che parati simili fossero stati eseguiti a Firenze anche senza un particolare committente.

Gli inventari indicano quindi un "corredo da altare" e due piviali, ornati con tondi, rettangoli e medaglioni lobati, nei quali erano rappresentate scene della Vita di Cristo.

Si sono fatti tentativi di ricostruzione di alcuni ricami perduti.

I ricami fiorentini dovrebbero, da ogni punto di vista, esser stati di gran valore. Si usavano fili d'oro e pietre preziose, i dettagli più importanti venivano lavorati a rilievo, ed i più grandi erano formati da particolari eseguiti separatamente.

La maggior parte dei tessili deve esser andata distrutta nel periodo della Rivoluzione francese; probabilmente solo un gruppo di pannelli rettangolari, in ricamo fiorentino (ora disperso in alcune collezioni) faceva parte di tali parati.